Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 200 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 750 000 000 dt. M. Einzelnumm. 8000 M., Sonntagsnumm. 10 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 4000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 20000 Mk. Deutschland u. Freistaat Danzig ohne Aufschlag, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 10 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 241. Bromberg, Sonntag den 21. Oktober 1923. 47. Jahrg.

Standhaftigkeit.

Ein höherer Einfluß begünstigt die Standhaften, die Tätigen, die Beständigen, die Geregelten und Regelnden, die Menschlichen, die Frommen. Und hier erscheint die moralische Weltordnung in ihrer schönsten Offenbarung, wo sie dem Guten, den wacker Leidenden unmittelbar zu Hilfe kommt.

Goethe.

*

„Wer aber vor Angst zittert, der ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas tut, ein niedriges Tier. Es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein schändlicher Sinn. Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch."

E. M. Arndt.

Neue Haussuchungen.

Im ehemals preußischen Teilgebiet wurden im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den Deutschtumsbund am Freitag, den 19. d. M., erneut Haussuchungen in den Wohnungen angesehener deutscher Bürger aus allen Ständen vorgenommen, so vor allem in Bromberg, Dirschau, Thorn, Schulitz und anderen Orten, aus denen uns noch keine näheren Nachrichten vorliegen. In Rawitsch stattete die Polizei sogar der Nähstunde deutscher Frauen einen Besuch ab, um über die Tätigkeit der im Dienst der Wohltätigkeit stehenden Frauen Erkundigungen einzuziehen.

Auch die Redaktion der „Deutschen Rundschau in Polen" wurde vor Redaktionsschluß vier Stunden lang durchsucht. Einige harmlose Manuskript-Notizen, die man z. T. bereits vor Jahren gedruckt in unserer Zeitung lesen konnte, wurden beschlagnahmt.

Als Grund für die Haussuchungen wurde überall angegeben, daß man auf Material gegen den Deutschtumsbund fahnde. Dieses Material wird schon seit langem gesucht. Vor Jahren bereits wurden verschiedene Führer des Deutschtums hinter Schloß und Riegel gesetzt; sie mußten wieder freigelassen werden, ohne daß das bekannte Material in dem sehnlichst erwarteten Prozeß ans Licht der Öffentlichkeit gebracht wurde.

Vor Monaten versuchte der Deutschtumsbund selbst eine Entscheidung herbeizuführen, indem er gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Poznański", der völlig unbewiesene Anschuldigungen gegen den Deutschtumsbund verbreitet hatte, die Beleidigungsklage erhob. Das wackere Organ des Westmarkenvereins erließ einen Aufruf, in dem es um Material für seine Behauptungen bat. Als dieser Aufruf ein negatives Ergebnis hatte, mußte der „Dziennik Poznański" einen formellen Rückzug antreten.

Vor Wochen wurde im ganzen Lande eine General-Haussuchung bei deutschen Bürgern und Organisationen vorgenommen. Das Material, das man entdeckte, gab dem Außenminister Seyda während der Tagung des Völkerbundes Material zu einem „Temps"-Interview, das der deutsche Sejmabgeordnete Graebe unverzüglich beantworten konnte. Bis heute ist den Führern des Deutschtumsbundes die Eröffnung des Verfahrens, das sich übrigens in Bromberg auf andere Paragraphen als in Posen stützt und dessen Einleitung der Herr Außenminister dem Auslande mitteilte, noch nicht bekannt geworden. Wir haben im Gegenteil nur erfahren, daß sich ein Deutscher, der sich durch das Material des Außenministers beleidigt fühlte, Herrn Seyda gerichtlich zur Rechenschaft ziehen will.

Ob man bei der gestrigen Haussuchung nun endlich das gewünschte Material gefunden hat, können wir nicht beurteilen. Wir möchten nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß man bald den Verdacht von uns nimmt, der uns Deutsche in Polen seit Jahren belastet. Die „hakatistische" polnische Presse, die uns — stets ohne den geringsten Beweis — als „Geschwür" bezeichnet und darum vom Erdboden (!) vertilgen möchte, hat diesen Verdacht zuerst ausgesprochen. Der Richter soll uns von ihm befreien und unsere Verleumder zur Verantwortung ziehen.

Der nächsten und übernächsten Haussuchung sehen wir mit Ruhe entgegen, trotzdem wir sie nicht als staatsbürgerliches Erziehungsmittel werten. Wir können uns auch als Bürger mit reinem Gewissen angenehmere Gäste vorstellen. Es ist niemandem angenehm, wenn er vor fremden Menschen seine privaten Habseligkeiten ausbreiten muß. So haben manche Deutsche bitteren Herzens von alten Brautbriefen und anderen harmlosen Andenken Abschied genommen und sie dem Flammentod geopfert, weil dieses persönliche Material trotz oder gerade wegen seines unpolitischen Charakters die Durchsicht fremder Augen nicht vertragen kann.

Erzbischof Dalbor gegen das Parzellierungs- und Ansiedlungsgesetz.

Erzbischof Dalbor erhob am 14. Juni d. J. gegen den Entwurf des Parzellierungs- und Ansiedlungsgesetzes einen Protest, der dem Ministerpräsidenten überreicht wurde. Er erhielt darauf keine Antwort. Am 29. September wurde der Entwurf formell dem Sejm vorgelegt. Daraufhin sandte der Erzbischof aus Rom, wo er gegenwärtig weilt, einen zweiten Protest an das Kultusministerium. In diesem Schreiben erklärt der Erzbischof, daß der Gesetzentwurf, um den es sich handelt, den Versuch darstelle, ein Ausnahmegesetz gegen die katholische Kirche einzuführen. Er sieht diese Tendenz darin, daß zwar den anderen Besitzern ein Besitz von 100 bis 400 Hektar gelassen würde, der Kirche aber aller Grundbesitz mit Ausnahme der Friedhöfe abgenommen würde, sogar die Gärten. Statt die früheren gegen die katholische Kirche gerichteten Gesetze abzuschaffen, wolle die polnische Regierung neue Gesetze erlassen, die den Charakter des Übelwollens gegenüber der katholischen Kirche trügen und die katholische Geistlichkeit schlechter stellen wollen als jeden anderen Bürger des polnischen Staates.

Aus dem Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 19. Oktober. In seiner Sitzung vom 3. Oktober hat der schlesische Sejm der Resolution des deutschen Klubs zugestimmt, wonach bis zur endgültigen Eröffnung der Minderheitsschuleinrichtungen der Unterricht in den Schulen in der Form aufgenommen werden soll, wie er vor den Ferien erteilt wurde. Die Stimmenthaltung des N. P. R.-Klubs in dieser Sitzung hatte bewirkt, daß die über zwei Monate der Schule ferngebliebenen Kinder nicht länger vernachlässigt würden. Dem Sturmlauf der Rechtspresse und den Forderungen einiger Organisationen sich beugend, stellte der Korfantyblock im schlesischen Sejm den Antrag, über die bekannte Schulresolution des deutschen Klubs nochmals abzustimmen. Dieser Antrag kam in der gestrigen Sitzung des Sejm zur Beratung. Die N. P. R. ist von ihrem früheren Standpunkt vollkommen abgewichen und stimmte mit der Rechten gegen die deutsche Resolution, die doch tatsächlich schon Rechtskraft hatte, und nur noch der Ausführungsbestimmungen des Wojewoden bedurfte. Die Rechte hat erreicht, daß die deutsche Schulresolution mit 14 gegen 22 Stimmen abgelehnt wurde.

Nach Mitteilung dieses Ergebnisses, das einen Widerspruch zu der Stellungnahme des Sejm in der Sitzung vom 3. Oktober darstellt und ein verstecktes Mißtrauensvotum für den Marschall enthält, legte Sejmmarschall Wolny sein Amt nieder. Für Donnerstag war das Präsidium des Sejm und der Seniorenkonvent zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um zu dem Fall Stellung zu nehmen.

Die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks.

In der allpolnischen Versammlung der Berufsvereinigung der Maschinisten und Lokomotivführer, die am 12. und 13. Oktober in Lemberg stattfand, wurde eine Resolution angenommen, auf Grund deren, falls die Forderungen dieser Kategorie der Beamten weiter ablehnend behandelt werden sollten, die Maschinisten ganz Polens am 22. d. M., vorm. 10 Uhr, in den Streik treten.

In dieser selben Sache hielt am Donnerstag in Bromberg der Verband der Berufsvereine der Maschinisten und Lokomotivführer eine Versammlung ab, in der ausführlich über die Aktion des Hauptvorstandes zur Durchsetzung der Forderungen gesprochen wurde. In dieser Versammlung waren auch Vertreter des Werkmeistervereins und anderer Berufsvereinigungen vertreten. Der „Dziennik Bydgoski" faßt das Ergebnis dieser Versammlung dahin zusammen, daß im Falle der Resultatlosigkeit der Verhandlungen zwischen dem Komitee und der Regierung am künftigen **Montag der Eisenbahnbetrieb in ganz Polen zum Stillstand kommt.**

Die Pulverexplosion vor dem Sejm.

Warschau, 17. Oktober. Nach Annahme des Vertrauensvotums beriet der Sejm über die Dringlichkeit des Antrages Malinowski zur Frage der Pulverexplosion in der Warschauer Zitadelle. Berichterstatter Abg. Niedziałkowski bemängelt die Voreiligkeit des bekannten Regierungsaufrufs, indem er bemerkt, daß bereits vor geraumer Zeit auf die Möglichkeit einer Katastrophe hingewiesen wurde und äußert die Befürchtung, daß die im Gange befindliche Untersuchung nicht mit der nötigen Unparteilichkeit geführt wird, weshalb er die Ernennung einer besonderen Aufsichtskommission beantragt. Abg. Stroński weist darauf hin, daß zurzeit drei Möglichkeiten zugegeben werden: Selbstentzündung, Fahrlässigkeit oder Anschlag und fordert die Bekanntgabe der bisherigen Ergebnisse der Untersuchung sowie die Ausarbeitung eines Entwurfs, der sowohl die militärischen Anlagen als auch die anwohnende Bevölkerung vor ähnlichen Katastrophen in Zukunft bewahre. Die Dringlichkeit beider Anträge wurde beschlossen und diese selbst der Militärkommission überwiesen.

*

Nachklänge zum Warschauer Unglück.

Warschau, 18. Oktober. (PAT.) Im Zusammenhang mit den Erklärungen über die Ursache der Explosion in der Zitadelle wurde in einigen Blättern erwähnt, die Explosion wäre erfolgt infolge Selbstentzündung von italienischem Pulver. Der Kriegsminister teilt mit, daß diese Version den Tatsachen durchaus nicht entspricht, da die aus besonderen Chemikern bestehende Kommission, die nach einem festen Plan die Kontrolle des Pulverhauses ausübte und zuletzt die Pulvermagazine in der Zitadelle in den Tagen vom 13. bis zum 27. August d. J. untersucht hat, erklärt hat, daß die Lager von Pulver jeder Art, die sich in dem am 13. d. M. durch Explosion zerstörten Magazine befanden, darunter auch das italienische Pulver, sich in gutem Zustande befanden, was absolut die Möglichkeit der Selbstentzündung ausschließt.

Mark und Dollar am 20. Oktober

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 1 400 000 d. M.
1 Dollar = 17 000 000 000 d. M.

Warschauer Börse

1 000 000 d. M. = 70 p. M. 1 Dollar 1 135 000 p. M.

Die Bezüge der Kriegsinvaliden, Rentenempfänger und Pensionäre.

Antrag

der Abgeordneten Graebe, Franz und Genossen der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter betr. die Bezüge der Vorkriegs-Invaliden, Rentenempfänger und Pensionäre.

Am 2. Juni 1923 wurde von dem Abgeordneten Pankratz und Gen. der Deutschen Vereinigung im Sejm eine Interpellation wegen völlig unzeitgemäßer Renten und Pensionen für Invaliden, Unfall-Rentner und Pensionäre an den Herrn Finanzminister, den Herrn Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, sowie an den Herrn Eisenbahnminister eingebracht. Nach ungefähr sechs Wochen ist vom Herrn Ministerpräsidenten daraufhin eine Mitteilung eingegangen, in welcher gesagt ist, daß die Untersuchung im Gange wäre und eine Antwort erst nach abgeschlossener Untersuchung der angeführten Fälle erteilt werden kann. Diese Antwort ist bis heute noch nicht eingegangen.

Die Unterzeichneten halten es bei der heutigen Wirtschaftslage daher für ein ganz dringendes Gebot der Menschlichkeit, diesen Notleidenden sofortige Hilfe zu bringen. Dabei sei von vornherein bemerkt, daß es uns nicht angängig erscheint, wenn sich etwa die Regierung auf Privataktionen verlassen sollte, wie sie zurzeit im ehemals preußischen Teilgebiet beliebt sind, wo besonders für die Kriegsinvaliden verschiedene Sammlungen stattfinden. Erfahrungsgemäß ist mit diesen Sammlungen außerordentlich wenig getan. Solchen Sammlungen stehen meistens nur Mittel zur Verfügung, um bei besonderen Gelegenheiten, z. B. an den großen christlichen Festen an die bedürftigen Invaliden Geschenke zu verteilen. Es muß aber als selbstverständliche Pflicht des Staates bezeichnet werden, den Rentenempfängern wenigstens eine Grundlage für ihre Existenz zu geben. Als eine solche kann es nicht angesehen werden, wenn ein Arbeitsinvalide mit 50 Proz. Erwerbsunfähigkeit als letzte Zahlung 80 000 M. für den Monat September an Rente und von der Stadt Bydgoszcz 36 000 M. Armenunterstützung erhalten hat. Diese Sätze werden in Bydgoszcz allgemein gezahlt. Zu gleicher Zeit muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei einer großen Anzahl von Kriegsinvaliden die Rentenansprüche leider durchaus noch immer ungeklärt sind. Wir erwähnen besonders aus Kleinpolen einige Fälle, und zwar die der Kriegsinvaliden Rudolf Baumunk, Heinrich Johann Schmidt und Jakob Nerbas aus Kolomyja, sowie des Heinrich Tritthart in Josefow bei Radziechow. Baumunk, Nerbas und Schmidt haben die Mitteilung erhalten, daß ihnen aus Vermögensrücksichten die Rente nicht gezahlt werden könne, da sie 6, 9 und 11 Joch Feld besitzen. Ob sie in der Lage sind, dieses Land zu bearbeiten, das zur Ernährung ihrer eigenen Person außerdem auch knapp ausreicht, danach ist nicht gefragt. Sie sind aber dazu nicht imstande. Auch die Ansprüche auf Qualifikationszulagen werden nicht erfüllt. So hat Baumunk, obwohl er Student gewesen ist, keine Zulage erhalten, so lange er die Rente bezog. In gleicher Weise wird es gehalten mit den Lieferungen von Bau- und Brennholz, die die Kriegsinvaliden mit 50 Prozent Nachlaß auf den Preis aus den Staatswaldungen bekommen sollen.

Noch schlimmer steht es mit den Vorkriegsrentenempfängern im ehemals preußischen Teilgebiet. Der Militärrentenempfänger Max Gartzke in Szamocin erhielt noch im September 1923 auf Grund seines Friedensrentenanspruches von 33 Goldmark, sage und schreibe 1000 Papiermark im Monat! Dabei mag nur erwähnt werden, in welch **schlimme Lage** solch ein **Rentenempfänger** kommt, wenn er ein Gesuch an seine Behörde richten muß, wofür er **30 000 Mark Stempelgebühren** im September entrichten mußte. In einer gleich traurigen Lage befinden sich die Altpensionäre, d. h. diejenigen Personen, die bereits im Frieden ihre Pension erhielten, unter ihnen ferner die Offiziere und Offizierswitwen, sowie die im gleichen Range stehenden Militärbeamten bzw. deren Hinterbliebene. Sie erhalten noch dieselbe Pension wie in Friedenszeiten, z. B. die Witwe eines Roßarztes a. D. in Bydgoszcz **100 polnische Mark monatlich.** Alle Rücksprachen und Eingaben, die von dieser unglücklichen Frau bisher bei den Behörden eingesandt wurden, blieben erfolglos. Es ist um so unverständlicher, daß diese Personen derartig geringe Bezüge, welche nur als eine Verhöhnung aufgefaßt werden können, erhalten, als es sich um eine Kategorie von Bürgern handelt, die sehr gering an Zahl und fast durchschnittlich sehr hoch betagt ist, so daß sie bald ganz aussterben muß. Um so mehr wäre es eine Pflicht der Menschlichkeit, ihnen die letzten Jahre des Lebens erträglich zu machen, indem man sie den Neupensionären gleichstellt. Andere Kategorien von Beamten stehen nicht besser da. Der pensionierte Oberwegemeister August Paehlke aus Małe Bartodzieje bei Bydgoszcz hat im November 1920 seine Pensionierung bei der vorgesetzten Kreisbehörde beantragt, die mit dem 1. November 1920 ausgesprochen worden ist. Trotz aller möglichen Beschwerdeschreiben hat er nur Vorschüsse erhalten, im ganzen 25 000 und seit Oktober 1922 überhaupt nichts. Bei einer im August 1923 beantragten Zahlung wurde ihm erklärt, er könne nichts erhalten, da seine Pensionssätze noch nicht bekannt wären.

Die Ausnahmebehandlung der Altpensionäre ist ein **unhaltbarer Zustand.** Es ist durch nichts gerechtfertigt, daß sie durchweg erheblich schlechter gestellt werden, als die Neupensionäre. Ganz unmöglich ist die Durchführung eines Beschlusses, daß das Gehalt der um die polnische Sache verdienten Altpensionäre um 20 Prozent soll erhöht werden können. Eine derartig **unterschiedliche Behandlung** verstößt gegen die Staatsverfassung. Sie kann nicht dazu dienen, das Ansehen Polens in der internationalen Welt zu erhöhen. Diese Bestimmung öffnet außerdem der Willkür der entscheidenden Behörden sowie einem unwürdigen Kriechertum Tor und Tür. Eine weitere Forderung, die wir stellen müssen, ist die, daß die Pensionäre Teuerungszulagen und Vorschüsse zu gleicher Zeit mit den aktiven Beamten erhalten, denn die Teuerung ist für alle gleich drückend und was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Wir hegen die Befürchtung, daß die gesetzliche Regelung der Bezüge der Kriegs-, Alters- und Invalidenrentenempfänger, sowie der Pensionäre noch eine geraume Zeit auf

sich warten lassen wird. Infolgedessen beantragen die Unterzeichneten:

Der hohe Sejm wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, 1. sofort größere Mittel zur Aufbesserung der Bezüge der betroffenen Personen bereit zu stellen und in dem Versorgungswege interministische Bestimmungen für Zahlungen von einstweiligen Teuerungszulagen zu erlassen, 2. den ganzen Komplex dieser Fragen so vorzubereiten, daß er in der kürzesten Frist vom Sejm verabschiedet werden kann.

Poincaré lehnt ab.

WTB. meldet: Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat dem französischen Ministerpräsidenten nochmals eingehend die Auffassung der Reichsregierung über die Regelung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten und über die Weiterbehandlung der allgemeinen Reparationsfrage dargelegt.

Da der französische Ministerpräsident bei der früheren Besprechung die deutscherseits vorgeschlagenen Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt hatte, daß er die Aufgabe des passiven Widerstandes und ihre Modalitäten nicht mit der deutschen Regierung erörtern könne, hat der Geschäftsträger darauf hingewiesen, daß die deutsche Absicht nicht dahin gehe, über die Aufgabe des Widerstandes, sondern darüber zu verhandeln, wie nach der Aufgabe des Widerstandes die Wiederingangsetzung von Arbeit und Produktion im besetzten Gebiet am zweckmäßigsten und schnellsten zu bewerkstelligen sei, und wie insbesondere die Wiederaufnahme von Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien in der gegenwärtigen Situation ermöglicht werden könne. Wenn der französische Ministerpräsident bei der ersten Besprechung die Wiederaufnahme der Arbeit als eine allein von den lokalen Organen zu lösende Aufgabe bezeichnet habe, so sei die Reichsregierung bereit, auch solche lokalen Verhandlungen zu fördern.

Der Geschäftsträger hat aber mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bisherige Methode der Verhandlungen zu einer völligen Zersplitterung, Ratlosigkeit und Untätigkeit im besetzten Gebiet geführt habe, und daß daher die von Deutschland gewünschten einheitlichen Verhandlungen eine tatsächliche Notwendigkeit seien. Auf anderem Wege werde sich das von Frankreich angestrebte Ziel, nämlich die Wiederherstellung des Zustandes vor dem 11. Januar 1923, nicht erreichen lassen.

Als wichtigsten Punkt der von Regierung zu Regierung zu verhandelnden Fragen hat der Geschäftsträger die Frage der Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien hingestellt. Er hat dem französischen Ministerpräsidenten im einzelnen dargelegt, daß Deutschland gegenwärtig schlechterdings außerstande ist, diese Finanzierung seinerseits vorzunehmen, und hat im Zusammenhang damit auf die außerordentlich gefährlichen Folgen hingewiesen, die sich ergeben würden, wenn die Kohlenzechen die Arbeit zwar zunächst wieder aufnähmen, aber schon nach wenigen Tagen infolge mangelnder Zahlungsmittel wieder aufgeben müßten. Nachdem die Unterstützungszahlungen des Reichs eingestellt worden seien, würden sich die Verhältnisse im Ruhrgebiet binnen kürzester Zeit dahin zuspitzen, daß 550 000 Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen ohne irgendwelche Subsistenzmittel dem Verhungern gegenüberständen, und daß dazu noch Millionen Arbeiter und Angestellte anderer Industrien kämen, deren Beschäftigung vollständig von dem regulären Betrieb der Kohlenzechen abhänge. Die Deutsche Regierung sehe diese zwangsläufige Entwickelung klar vor Augen, stehe ihr aber, wenn Frankreich eine Verständigung ablehne, machtlos gegenüber.

Im Anschluß hieran hat der Geschäftsträger auch die Gründe dargelegt, welche die Reichsregierung veranlaßt haben, die Kohlensteuer aufzuheben.

Der französiche Ministerpräsident hat in seiner Antwort die Aufnahme von Regierungsverhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet kategorisch abgelehnt. Er hat erklärt, daß ihm die von der Reichsregierung und den Länderregierungen den Beamten und Industriellen des besetzten Gebietes erteilten Weisungen gleichgültig seien, und daß es für ihn nur auf Tatsachen ankomme. Das allein Ausschlaggebende sei für ihn die restlose Wiederherstellung des tatsächlichen Zustandes vor dem 11. Januar 1923. Die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit der Finanzierung der Sachlieferungen könne er nicht anerkennen; er müsse sie im Gegenteil als ein Element des Widerstandes bezeichnen. Auf welche Weise die deutsche Regierung die Finanzierung der Sachlieferungen fertig brächte, sei ihm ebenfalls völlig gleichgültig. Die Erörterung etwaiger deutscher Vorschläge durch die Reparationskommission werde er solange nicht zulassen, als nicht der deutsche Widerstand nach französischer Auffassung restlos aufgegeben worden sei."

*

Wo ist der Arzt für Europa?

Die Opposition in Frankreich richtet ihre Angriffe weniger gegen das Verlangen Poincarés, daß die Lieferungen für die Reparationen aufgenommen werden müssen, auch wenn das Reich oder die Großindustriellen dafür Opfer bringen sollen, als gegen die Verzögerung der Verhandlungen, die für eine große Gefahr gehalten wird. Diese Opposition ist aber nicht auf die radikalen und sozialistischen Zeitungen beschränkt, sie findet sich in reinerer Form auch in der „Journée Industrielle", die in einem Artikel Lucien Romières den zunehmenden Wahnsinn Europas konstatiert. **Die wirtschaftliche Anarchie bedrohe alle Länder.** Europa leide unter der Zerrissenheit der industriellen und finanziellen Beziehungen. Während das Naturgesetz des wirtschaftlichen Lebens dahin strebe, Produktion und Bedürfnis zum gesunden Ausgleich zu bringen, seien jetzt alle Länder gezwungen, mit unzureichenden Mitteln übermäßig zu produzieren. Deutschland müsse Maximalleistungen vollbringen, um die Reparationen bezahlen zu können. Die vom Kriege am schwersten betroffenen Länder müßten ebenfalls ihre Produktion steigern, ohne die genügende Möglichkeit zur Arbeit und zur Verwendung der Produktion zu haben. Jeder der im Waffenstillstand neugeschaffenen Staaten strebe nach industrieller Unabhängigkeit. Wenn die englische Industrie künstlich in die Höhe treibe, dann werde der Kreis des Unheils geschlossen, und auf das Übermaß der Aktivität müsse die allgemeine Lähmung folgen. Die „Journée Industrielle" schließt: „Das ist Wahnsinn, vielleicht Wahnsinn, der sich noch verbirgt, aber sicher Wahnsinn. **Wo ist der Arzt für Europa?"** Da das Blatt der französischen Großindustrie die Beantwortung dieser Frage offen läßt, darf man wohl darauf schließen, daß es Poincaré nicht für den Arzt Europas hält. Was sonst gegen die Politik des Hinhaltens von den französischen Zeitungen und in Gesprächen mit politischen Persönlichkeiten vorgebracht wird, läßt sich in einigen Sätzen zusammenfassen. Es wird erklärt, wenn Frankreich die Reparationen wolle, müsse es die Stunde benutzen, in der noch mit einem willigen Deutschland zu rechnen sei. Heute befindet sich Frankreich noch in einer besonders günstigen Position: England sei passiv, Rußland kein Hindernis, Deutschland sei „zweimal besiegt" („Ere Nouvelle"). Alle übrigen Staaten Europas seien dem französischen Einfluß durch eigenen Willen oder durch die Notwendigkeit unterworfen. Diese Konstellation müsse ausgenutzt werden, um den materiellen Erfolg Frankreichs auch moralisch zu befestigen. Durch die Rettung des republikanischen Deutschlands könne Poincaré nicht nur seinem eigenen Lande nutzen, sondern auch seinen staatsmännischen Ruhm vermehren. Wolle er das nicht, weil er es für nötig halte, Deutschland noch tiefer hinabzudrücken, dann bringe er selbst seinen eigenen Sieg in Gefahr. Nach dem Sturz der Regierung Stresemann könne ein von der Anarchie zerschlagenes Deutschland nichts mehr bezahlen, aber unendlich viel schaden. Diese an verschiedenen Stellen geäußerten Bedenken veranlassen den „Quotidien" zu der Frage: „Welchen Wert hat die neue Zurückweisung Deutschlands für uns, wenn England und die Dominions und sogar Belgien den Wunsch verraten, daß die Krise schnell beendigt werde und wir endlich zu Verhandlungen kommen? **Haben wir so viele Freunde in der Welt, daß wir die wenigen, die uns geblieben sind, verletzen und zurückweisen dürfen?"**

*

Der italienische Freund.

Der „Corriere della Sera" schreibt in einem Leitartikel:

Der Sieg genügt Frankreich nicht. Seine Haltung läßt den Schluß zu, daß es auf den Tod seines Gegners wartet. Was sind die „dauernden Garantien" anders als diejenigen territorialen und militärischen Garantien, auf die Foch und Clemenceau im Jahre 1919 verzichten mußten? Deutschland ist bereits in moralischer Auflösung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine politische Auflösung hinzukommt. Es gäbe dann ein Rheinland unter französischem Protektorat, einige schwache Staaten, mit denen der Sieger machen könnte, was er wollte, und ein Preußen, das tiefer erniedrigt wäre, als das von Jena. Aber zwischen Jena und Leipzig liegen nur wenige Jahre. Es bleibt trotz allem wahr, daß die Geschichte sich wiederholt. Die Verhältnisse der Kräfte und der Völker bleiben. Das Frankreich von heute kann nicht ein großes Volk ausschalten, das in der ganzen neueren Geschichte immer unter den ersten stand. Bräche Deutschland zusammen, so wären nicht nur die Entschädigungen, sondern die ganze Zukunft Europas, vor allem aber die Frankreichs in Gefahr. Wenn Deutschland völlig ausgeschaltet ist, wird Frankreich allzu mächtig sein und erkennen, daß sich automatisch eine Lage bildet, die gegen Frankreich gerichtet ist. Frankreich wird nicht das Wunder fertig bringen, daß die anderen Völker sich mit seiner Macht abfinden oder damit, daß es Deutschland dauernd niederhält.

Republik Polen.

Polen und die kleine Entente.

Masaryk bemüht sich, Polen in die kleine Entente hineinzuziehen. Man gibt unter anderem der Reise Masaryks nach Paris auch die Bedeutung, daß Masaryk Frankreich davon überzeugen will, daß die Politik der kleinen Entente völlig die französische Politik unterstützen wird, wenn Frankreich auf Polen einen Druck dahingehend ausüben wird, damit Polen der kleinen Entente beitrete.

Die tschechische Regierungspresse mißt der Reise Masaryks nach Paris in langen Artikeln außerordentliche politische Bedeutung bei. Die Reise soll das tschechisch-französische Band enger knüpfen und auch gleichzeitig die französisch-englischen Beziehungen inniger gestalten und eine große Koalition der Großmächte mit der kleinen Entente zum Endziele haben. Im Anschluß an die Pariser Reise wird Masaryk in Belgrad erwartet.

Herr Kiernik berichtigt.

Warschau, 18. Oktober. Angesichts der durch eine Warschauer Zeitung verbreiteten Nachricht, der zufolge den Wojewodschaften aufgetragen worden sei, alle Staatsbeamten nach ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit zu registrieren sowie die Beaufsichtigung der Presse zu verschärfen, sieht das Innenministerium sich veranlaßt, festzustellen, daß obige Nachricht der Wahrheit nicht entspricht.

Ungültigkeitserklärung eines Abgeordnetenmandats.

Warschau, 19. Oktober. Das Oberste Gericht hat das Mandat des Sejmabgeordneten Stanislaw Jasinski vom Klub der Polnischen Volkspartei aus dem Bezirk 54 für ungültig erklärt. Der Grund der Ungültigkeitserklärung war der, daß Jasinski zur Zeit seiner Kandidatur Staatsbeamter war. An seine Stelle zieht in den Sejm der Landwirt Zwolinski aus Zbarasz ein.

Verschärfung des Bergarbeiterstreiks im Dabrowoer Revier.

Sosnowice, 19. Oktober. Der Bergarbeiterstreik im Dąbrowoer und Krakauer Revier dauert auch weiterhin an und hat sämtliche Gruben umfaßt. In Tätigkeit sind nur Beobachtungsgruppen mit Genehmigung des Streikkomitees. Der Streik kann, wie „Przegląd Wieczorny" annimmt, auf Oberschlesien übergreifen, wo auch jetzt noch unter den Arbeitern Erbitterung herrscht. Gestern fand in Dąbrowo eine Konferenz der Delegierten der Streikenden statt, in der beschlossen wurde, den Streik entschieden fortzusetzen. Der Arbeitsinspektor in Dąbrowo hat Schritte eingeleitet, um die Industriellen und Arbeiter zu Verhandlungen zu bewegen.

Das „Journal de Pologne" als Sprachrohr der Witos-Regierung.

Das in Warschau erscheinende französische Propagandablatt „Journal de Pologne", dessen Chefredakteur in Paris seinen Wohnsitz hat, brachte in seiner Dienstagnummer eine Notiz folgenden Inhalts:

„Im Hinblick auf die von einigen polnischen Blättern gebrachte Meldung, daß die Regierung die Absicht habe, besondere Vollmachten zu verlangen und den Sejm für die Dauer eines Monats zu schließen, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Informationen jeder Grundlage entbehren."

Dieses Dementi erschien nur in dem eingangs zitierten Warschauer französischen Blatte, wohingegen die Regierungsblätter nichts davon brachten.

Bevorstehender Generalstreik gegen die Regierung.

Polnische Blätter berichten aus Warschau: Der Zentralausschuß der Fachverbände beschloß vorgestern, den Generalstreik anzukündigen, hat jedoch noch keinen endgültigen Termin festgesetzt. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter die Opposition im Kampfe gegen die Regierung nach Kräften unterstützen wollen.

Kein privater Tabakanbau.

Warschau, 19. Oktober. Der Finanzminister hat die Finanzkammern beauftragt, unverzüglich durch Vermittelung der unterstellten Ämter und Kontrollorgane des Finanzamtes die Bevölkerung in entsprechender Weise darauf aufmerksam zu machen, daß der Anbau von Tabak für eigenen Bedarf vom Jahre 1924 ab verboten ist. Gleichzeitig wurde die Direktion des polnischen Tabakmonopols beauftragt, den Tabakanbau für Monopolbedarf intensiv zu unterstützen.

Ein besonderes Gericht gegen den Wucher.

Kattowitz, 19. Oktober. (PAT.) Das ungeheure Steigen der Preise für Artikel des ersten Bedarfs in der schlesischen Wojewodschaft, besonders in Kattowitz, wird nicht allein durch das Sinken des Wertes der Mark hervorgerufen, sondern in bedeutendem Maße auch dadurch, daß viele Verkäufer in der Absicht, die Konjunktur günstig auszunutzen, die Waren mit einem übermäßigen Gewinn verkaufen. Um dieser Ausnutzung der Bevölkerung schnell und wirksam entgegenzutreten, wurde in Kattowitz ein spezielles Gericht eingesetzt, das sämtliche mit dem Wucher zusammenhängenden Verfehlungen auf der Stelle, d. h. während des Marktes, aburteilen soll. Das Gericht wird an den Wochenmarkttagen, d. h. am Montag, Donnerstag und Sonnabend zusammentreten.

Der Zuckerpreis.

Warschau, 19. Oktober. (PAT.) Gestern wurde der Preis für Zucker festgesetzt: Kristall 120 000, Würfel gepreßt 150 000 M. für 1 Kilogr. Die Preise gelten im Kleinhandel von heute ab.

Polnische Auswanderung nach Amerika.

Im zweiten Quartal d. J. wanderten über Antwerpen nach Nordamerika und Canada aus Polen 514 Personen aus. Aus überseeischen Ländern kamen 28 Rückwanderer. In derselben Zeit wanderten über Hamburg nach denselben Ländern 295 Personen aus. Der Rückgang der Auswanderung ist damit zu erklären, daß das den Polen zugewiesene Gebiet bereits aufgeteilt ist. Im Monat August kehrten aus Nordamerika 595 Auswanderer zurück, sie kamen auf 37 verschiedenen Schiffen über Danzig nach Polen. In letzter Zeit wird vielfach Klage darüber geführt, daß die polnische Jugend sich auf Schiffen eingeschlichen hat, die von Danzig nach überseeischen Ländern fahren. Hauptsächlich wollten sie nach Nordamerika. In den meisten Fällen wurden die jungen Leute auf den Schiffen ermittelt und mit nächster Gelegenheit wieder nach Danzig zurückgeschickt.

*

Wegen der äußerst schwierigen Lebensmittelversorgung in Polnisch-Schlesien hat die Regierung beschlossen, den Kohlenproduzenten einen kurzfristigen Kredit (gegen 200 Milliarden Mark) zum Ankauf von Lebensmitteln zu gewähren.

Deutsches Reich.

Der Achtstundentag.

Innerhalb der mit der Beratung des Arbeitszeitgesetzes beauftragten Sachverständigenkommission der Koalitionsparteien ist gestern eine Einigung dahin erfolgt, daß das Gesetz den Achtstundentag als Normalarbeitstag vorsieht, darüber hinaus aber Überstunden bis zu 9 oder 10 Stunden zulassen soll. Überschreitungen des Normalarbeitstages können nur auf Grund tariflicher Vereinbarungen evtl. auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens oder in letzter Instanz durch den Arbeitsminister erfolgen.

Die Kommission der Koalitionsparteien wird am Dienstag nachmittag zusammentreten, um den auf Grund ihrer Abänderungsvorschläge modifizierten entgültigen Entwurf durchzuberaten. Am Mittwoch wird voraussichtlich der Reichstag die Vorlage nach einer kurzen Erklärung der Parteien an den sozialpolitischen Ausschuß überweisen, der den Gesetzentwurf dann so schnell erledigen soll, daß bereits am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzes erfolgen kann.

Sachsen und das Reich.

Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner hat auf das am Mittwoch an ihn gerichtete Schreiben des Befehlshabers des Wehrkreiskommandos Dresden keine Antwort erteilt. Generalleutnant Müller hat daraufhin die Angelegenheit dem Reichswehrminister Geßler unterbreitet, dessen Antwort umgehend erfolgte. Wenn auch über den Wortlaut der Instruktionen Stillschweigen bewahrt wird, so darf doch so viel gesagt werden, daß es bei den von der Reichsregierung ergangenen Anweisungen bleibt. Der Reichswehrminister soll angeordnet haben, daß die Auflösung der proletarischen Hundertschaften sofort durchzuführen sei. Die Aktion, die gleichzeitig mit einer Beschlagnahme etwa vorhandener Waffen Hand in Hand gehen muß, soll durch die sächsische Polizei durchgeführt werden. Erst wenn hierbei Widerstand geleistet werde, sei Reichswehr einzusetzen.

Aus anderen Ländern.

Ungarn und Tschechoslowakei.

Das Prager „Ceske Slovo" meldet: „Dieser Tage wurden im Außenministerium unter Mitwirkung der zuständigen Ministerien die detaillierten Vorbereitungen getroffen, um die Genfer Vereinbarung des Außenministers Dr. Benesch mit dem Ministerpräsidenten Bethlen, die verschiedenen Fragen der gegenseitigen tschechoslowakisch-magyarischen Beziehungen betreffen, zur Verwirklichung zu bringen. Hauptsächlich wurden die Vorbereitungen zur Eröffnung der Verhandlungen über die gegenwärtigen rechtspolitischen Fragen beendet. — Da außerdem auch Fragen erledigt wurden, die nur administrative Maßnahmen erfordern, wie die Frage der Beschleunigung der Visaerteilung oder die Entschädigung für die Beschädigten bei den Grenzzwischenfällen, ist alles geschehen, um den in Genf berührten Fragenkomplex zu lösen und so die Grundlagen für ein reguläres Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn zu bilden."

Masaryk in Frankreich.

Herr Masaryk, der gewiß verehrungswürdige Präsident der Tschechoslowakei hat sich zu kurzem Besuch in Paris und London nach Westeuropa begeben. In Paris benutzte der tschechische Präsident die Gelegenheit, heftige Ausfälle gegen das Deutschtum zu machen. Diese Einführung beweist weniger den Mut des in seinem Kampf für die Freiheit des eigenen Volkes stets mutigen Tschechenführers, als vielmehr sein Geschick, auf den Pariser Verkehrston einzugehen. Herr Millerand, der französische Präsident revanchierte sich, indem er angesichts des Besuches des „Philosophen" Masaryk einen freundlich gestimmten Funkspruch in die Welt sandte, der anders klingt als die französischen Taten im Ruhrgebiet. Dieser Funkspruch hat nämlich folgenden Wortlaut:

„Der Präsident der französischen Republik, der in Gesellschaft des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik das große radiotelegraphische Zentrum von Saint Assise besucht, ist glücklich, sich an alle Frankreich verbündeten und befreundeten Völker, insbesondere aber an die tschechoslowakische Nation wenden zu können, um die tiefe Sympathie und unerschütterliche Freundschaft der Regierung und des französischen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Da das Zentrum von Assise Frankreich mit allen Punkten der Welt in radiotelegraphische Verbindung bringt, knüpft der Präsident der französischen Republik daran den Wunsch, daß die von Saint Assise ausgeschickten Wellen jederzeit Boten des Friedens und Werkleute der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen vielen Völkern seien."

Ein Gesetzentwurf über die Valorisierung der Steuern.

Warschau, 19. Oktober. (PAT.) Der Finanzminister Kucharski hat dem Sejm einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem bei der Berechnung von staatlichen Abgaben ein dauernder Steuereiner in Anwendung gebracht werden soll. Mit diesem Entwurf, der die Valorisierung der Steuern zum Zwecke hat, wird sich der Sejm in erster Lesung schon am Dienstag beschäftigen. Der Gesetzentwurf lautet:

Art. 1. Zur Berechnung von Steuern, Abgaben, Leistungen, Geldstrafen usw., die einen öffentlich rechtlichen Charakter tragen, wird ein Goldeiner eingeführt.

Art. 2. Der Kurs des Steuereiners wird dem Durchschnittspreise reinen Goldes an der Börse in London und dem Durchschnittskurs von einem Pfund Sterling an der Börse in Warschau entsprechen.

Art. 3. Der Finanzminister ist verpflichtet, im „Dzien. Ustaw" den Kurs des Steuereiners in poln. Mark für den in der Verordnung vorgesehenen Zeitraum bekanntzugeben.

Art. 4. Die Steuern werden in poln. Mark entrichtet.

Art. 5. Sämtliche Steuerbeträge in poln. Mark werden auf den Steuereiner umgerechnet.

Art. 6. Die Umrechnung erfolgt in folgender Weise: a) sofern das Gesetz oder die Verordnung Bestimmungen enthält, die den Tag, Monat oder den Zeitraum festsetzen, der für die Feststellung der Steuern maßgebend ist, so erfolgt die Umrechnung auf Grund des Wertes des Steuereiners von demselben Tage, Monat oder Zeitabschnitt; b) sieht das Gesetz oder die Verordnung eine andere Bestimmung wie die im Abschnitt a) vor, so ist als Grundlage der Umrechnung der Wert des Steuereiners von den letzten drei Monaten anzunehmen, vom Tage der Erlasses des Gesetzes oder der Verordnung an gerechnet. Die Ergebnisse der Umrechnung werden im Dz. Ustaw bekanntgegeben.

Art. 7. Zur Umrechnung von Beträgen, die nicht den Wert eines Steuereiners haben, werden Bruchteile des Steuereiners angewandt. Zulässig sind jedoch nur abgerundete Summen.

Art. 8. Besondere Bestimmungen wird der Finanzminister auf Grund von Verordnungen erlassen.

Art. 9. Die Bestimmungen des Gesetzes finden Anwendung auf Einnahmen der Selbstverwaltungsverbände. Die Zuschläge zu den Staatssteuern wird den Selbstverwaltungsverbänden der Staatsschatz nach dem Kurse des Steuereiners im Augenblick des Eingangs der Steuer auszahlen.

Art. 10. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes werden die Bestimmungen, die die Exponenten der Erhöhung oder der Ermäßigung der Steuern auf Grund der Preisliste im Großhandel betreffen, außer Kraft gesetzt.

Art. 11. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 12. Das Gesetz tritt für indirekte Steuern mit dem Tage der Bekanntmachung, für direkte Steuern mit dem 1. Januar in Kraft und gilt für das ganze Gebiet der Republik.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Oktober.

§ **Einsetzung und Vereidigung von Sachverständigen.** In der letzten Zeit sind durch die hiesige Handelskammer als Sachverständige für den Bezirk der Handelskammer eingesetzt und vereidigt worden: 1. die Direktoren Anton Pampuch, Wladislaus Larek und Joh. Radtke als Sachverständige in Banksachen, 2. Roman Stobiecki als Sachverständiger für Rohwolle, 3. Kasimir Nawrowski als Handelsmakler und 4. Thadäus Karłowski als Sachverständiger für Rohzucker und Melasse.

‡ **Neue Apothekertaxe.** Gemäß Verordnung des Ministers für öffentliche Gesundheitspflege ist eine Erhöhung der bestehenden Apothekertaxe erfolgt. Für Rezepturarbeiten dürfen fortab 14 Prozent über die bisher gültigen Preise (seit dem 28. September) erhoben werden.

§ **Zusatzabgaben für die Landwirtschaftskammer.** Durch Ministerialverfügung vom 2. Oktober 1923 (Mon. Polski Nr. 229) werden laut Beschluß der Versammlung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer vom 26. September 1923 Zusatzabgaben für die Landwirtschaftskammer in Höhe von 40 000 Prozent des Grundsteuerreinertrages für das Jahr 1923 erhoben. Auch die Pommerellische Landwirtschaftskammer erhebt, wie schon gemeldet, den gleichen Zuschlag von 40 000 Prozent vom Grundsteuerreinertrag.

§ **Nachtdienst der Apotheken.** Morgen, Sonntag, und in der ganzen kommenden Woche haben Nachtdienst die Goldene Adler-Apotheke (Pod Złotym Orłem), Friedrichsplatz (Stary Rynek) 14 und die Piastowski-Apotheke am Elisabethmarkt (Plac Piastowski).

§ **Wer sind die Erben?** Das Warschauer Außenministerium teilt mit: Vor dem Weltkriege oder während dessen Dauer starb in Rabaul in Neu-Guinea ein gewisser W. Wohlgemuth, der, wie das Konsulat der Republik Polen in Sidney mitteilt, aus Obergruppe im Kreise Schwetz stammt. Der Verstorbene hinterließ eine Besitzung von 140 Hektar Land im Werte von 1000 Pfund Sterling. Näheres über den Verstorbenen und über die Erben konnte das polnische Konsulat in Sidney nicht ermitteln. Das Außenministerium ersucht die rechtmäßigen Erben, einen Auszug aus dem Standesamtsregister, der die Verwandtschaft mit dem Verstorbenen feststellen könnte, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche, unter Berufung auf Nr. K. II. a. 24 804/23 zu senden an das Ministerstwo Spraw Zagranicznych Wydział Prawno-Konsularny Warszawa, Fredry 1.

§ **Über die kommenden Wetteraussichten** macht der durch seine Wettervoraussagen bekannte Lehrer G. Paulwitz in den „Danz. N. N." u. a. folgende Angaben: Die Voraussage eines milden Herbstes hat bis jetzt gestimmt. Das Thermometer sank morgens bis zum 3. Oktober nicht unter 10 Grad, wie z. B. voriges Jahr Ende September. Die Wetterlage ist außer den paar Juliwochen sich gleich geblieben, wie prophezeit war: Kühl und feucht. Wir haben auf eine bedeutende Änderung zunächst nicht zu hoffen. Heftige Vorstöße der Polarluft, wie in den letzten Jahren, sind nicht zu befürchten. Der Tiefstand Mitte des Monats bringt nächtliche Abkühlung, doch kann es bei Tage und Sonnenschein noch angenehm sein. Der Hochstand Ende des Monats dagegen wird die Temperatur auf den Nullpunkt bringen, was aber bald vorübergeht. Der Tiefstand nach Martini bringt im November eine Reihe von schönen Tagen, worunter auch Frostnächte sein werden, bis am Ende des Monats Milderung eintritt. Erst der Neumond im Dezember (8.) bringt eine Änderung zum Winterwetter, so daß Mitte Dezember stärkerer Frost auftritt, der aber zu Weihnachten fortgeht. Niederschläge kommen im Oktober etliche bei Neumond, mehrere bei Vollmond vor; hier auch Schnee und schlechtes Wetter zur Hackfruchtbergung. Der Winter 1923/24 hat ein Einsehen mit der Brennstoffnot. Frost kommt nur zeitweise und nicht stark. Es besteht also diesen Herbst nicht die große Gefahr des Erfrierens der Kartoffeln auf dem Felde, auch nicht des Erfrierens beim Transporte. — Hoffen wir das Beste!

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz brachte eine große Überraschung: es war wieder Butter vorhanden! An mehreren Stellen wurde die so lange entbehrte Butter angeboten, allerdings zum Preise von 200—220 000 Mark das Pfund. Käufer fanden sich dafür nur verhältnismäßig wenige. Eier wurden aber auch heute noch nicht angeboten. Die Anfuhr der übrigen Marktwaren aller Art war ausreichend. Auch Kartoffeln waren heute wieder da und wurden mit 3000 M. das Pfund im Kleinverkauf angeboten. Weißkohl kostete das Pfund 4000, Rotkohl 5—6000, Wrucken 4—5000, Mohrrüben 4000, Zwiebeln 12—15 000, Kohlrabi das Bund 2000, Tomaten das Pfund 25 000, Pflaumen 15—20 000, Birnen 7—15 000, Äpfel 6—15 000 M. In großen Mengen werden auf den letzten Wochenmärkten Pilze angeboten, die je nach der Art 10—50 000 M. die Metze kosten. Auch der Geflügelmarkt ist immer sehr stark beschickt. Die Preise für Geflügel waren heute unverändert.

§ **Leichenfund.** Heute morgen wurde, wie der hiesigen Kriminalpolizei telephonisch gemeldet wird, auf einem Felde, nahe dem Gut Bnin bei Samostrzel, die Leiche einer weiblichen Person gefunden, die schon zu verwesen anfing. Die näheren Ermittlungen über den Leichenfand sind eingeleitet.

§ **Zur Aufklärung eines Überfalls** bittet die Kriminalpolizei, daß der unbekannte Herr, der am 16. Oktober gegen der Fischerstraße (Marcinkowskiego) einem am Hafen überder Fischerstraße (Marcimkowskiego) einem am Hafen überfallenen Manne auf dessen Rufe zu Hilfe eilte, sich möglichst umgehend auf Zimmer 72, in den Dienststunden zwischen 8 und 2 Uhr melden möchte.

§ **Diebstähle.** Am Donnerstag zeigte die Frau Therese Maćkowski, Waisenhausstraße (Sieroca) 21, den Diebstahl von Schuhen im Werte von 2 600 000 Mark an. — Dem Sergeanten Wacław Sękowski vom hiesigen 62. Infanterieregiment wurde Wäsche und Garderobe im Werte von 8 Millionen Mark gestohlen. — Der Frau Wladislawa Sablocka, Feldstraße (Jackowskiego) 29, wurde Wolle im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen. — Diebe entwendeten einem Roman Dutkiewicz in Groß Bartelsee (Wielkie Bartodzieje), Fordoner Straße (Fordońska) 75, bares Geld, einen Treibriemen und eine Halskette im Gesamtwerte von 19 Millionen Mark. — Aus der Wohnung der Frau Rosalie Prechowiak, Schmiedegasse (ul. Kowalska) 5, stahlen Diebe Möbelstücke im Werte von 10 Millionen Mark. — Einer Frau Anastasia Marciniak, Schwedenhöhe (Szwederowo), Neue Straße (ul. Nowa) 7, wurde Wäsche im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** im 5. Polizeirevier, Steinstraße (ul. Zamojskiego), befindet sich ein Mikroskop Nr. 3091, das von einer Person in einem hiesigen Geschäft verkauft werden sollte, von der Polizei aber beschlagnahmt wurde, da es vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Ferner befindet sich dort ein Herrenpaletot. Geschädigte können sich auf dem 5. Polizeirevier melden.

§ **Fahrraddiebstahl.** Einem Herrn Bronislaus Bona, Brunnenstraße (Chwytowo) 10, wurde ein Fahrrad Marke „Brennabor" im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern 12 Personen: 7 Dirnen, 3 Diebe, 1 Betrunkener und 1 Umhertreiber.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ein Vortrag des Sejmabgeordneten Pankratz findet am Sonntag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr, im Saale des Arbeiterkasinos, Bromberg, Thalstr. 2, statt. Der Referent wird über das Thema: „Wie in Polen gewirtschaftet wird" sprechen. — Für polnische Teilnehmer wird vorher der sozialistische Stadtverordnete Prof. Kronenberg in polnischer Sprache sprechen und zwar über: „Die Wirtschafe der Stadt Bromberg" und über: „Die politischt Lage". — Erscheint in Massen!

Handels-Rundschau.

Handel nach dem Auslande. Die Bromberger Handelskammer teilt mit: Schwedische Firmen suchen Lieferanten für Obst, speziell für Birnen und Äpfel. Anfragen sind zu richten an das Königl. Schwedische Vizekonsulat in Bromberg. Bei brieflichen Anfragen Beifügung von Porto von 10 000 Mark erforderlich. — Im Bureau der Handelskammer können die neuesten Wirtschaftsberichte aus Frankreich, Deutschland, Ostpreußen und Holland sowie der neueste japanische Zolltarif eingesehen werden.

Erhöhung des deutschen Gütertarifschlüssels. Die Eisenbahndirektion Posen teilt mit: Vom 18. Oktober ab wird der Schlüssel zur Berechnung der deutschen Gütertarifmark auf tausend Millionen deutsche Mark für eine Tarifmark erhöht.

Ausländisches Interesse an dem litauischen Markt. Der Kownoer Berichterstatter des „Memeler Dampfbootes" schreibt, daß die Handelsbeziehungen zwischen Litauen und England sich in letzter Zeit bedeutend gebessert haben. Die Engländer sind zu der Erkenntnis gelangt, daß Litauen nicht nur ein wichtiges Transitland, sondern auch ein sehr wichtiges Absatzgebiet für englische Rohstoffe und Fabrikate der englischen Industrie ist. Umgekehrt bedeutet England für Litauen ein günstiges Absatzgebiet für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Englisches Kapital wird immer mehr in Litauen angelegt. Dadurch ist auch bei anderen ausländischen Finanzleuten lebhaftes Interesse für Litauen erweckt worden. Aus Schweden ist eine Gruppe Industrieller eingetroffen, die den Abschluß eines Vertrages über Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen von Schweden nach Litauen herbeiführen will.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 19. Oktober. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 1 137 500—1 142 850, Auszahlung Warschau 997 500—1 002 500; in Berlin, Auszahlung Warschau 1 463 300; in Wien 5,30—6,30, Auszahlung Warschau 5,50—6,50; in Prag 0,0029$^1/_4$—0,0030$^3/_4$, Auszahlung Warschau 0,0032$^1/_2$ bis 0,0033$^1/_2$; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0006.

Warschauer Börse vom 19. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 59 000, Danzig und Berlin 0,0001, London 4 990 000 bis 4 750 000—5 145 000, Neuyork 1 100 000—1 135 000, Paris 70 000 bis 68 500, Prag 82 900, Wien 16,95, Schweiz 205 000—198 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 1 135 000—1 125 000, französischer Frank 68 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 19. Oktober. Banknoten: 1 amerik. Dollar 11 271 750T Geld, 11 328 250T Brief, 100 polnische Mark 1 137 150 Geld, 1 142 850 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 64 837 500T Geld, 65 162 500T Brief, Kopenhagen 1 Krone 2 194 500T Geld, 2 205 500T Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 997 500 Geld, 1 002 500 Brief.

Züricher Börse vom 19. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0006, Neuyork 5,53, London 25,24$^1/_2$, Paris 33,85, Wien 0,00786, Prag 16,62$^1/_2$, Italien 25,12$^1/_2$, Belgien 28,70.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	19. Oktober		18. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	4668300000	4681700000	3199980000	3216020000
Buen.-Air. Pes.	6870300000	3889700000	2169310000	2682690000
Belgien 1 Frcs.	614460000	617540000	422940000	425060000
Norwegen Kr.	1845375000	1854625000	1264830000	1271170000
Dänemark Kr.	2086770000	2097230000	1432410000	1439590000
Schweden Kr.	3136140000	2151860000	2154600000	2165400000
Finnland 1 Mk.	317205000	318795000	217455000	218545000
Italien 1 Lire	538650000	413500000	371070000	372930000
England Pf. St.	53865000T	54135000T	36907500000	37092500000
Amerika 1 Doll.	11970000T	12030000T	8139600000	8180400000
Frankreich Fr.	712215000	715785000	490770000	493230000
Schweiz 1 Frc.	2134650000	2145350000	1464330000	1471670000
Spanien 1 Pes.	1607970000	1616030000	1103235000	1108765000
Tokio 1 Yen	5785500000	5814500000	3990000000	4010000000
Rio de Jan. 1 Milreis	1097250000	1102750000	778050000	881950000
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	167580000	168420000	11571000	11629000
Prag 1 Krone	355509000	357291000	243390000	244610000
Budapest 1 Kr.	668325000	671675000	448875	451125

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für eine Million deutsche Mark 70, 1 Goldmark 259 806, 1 Silbermark 102 725, 1 Dollar, große Scheine 1 135 000, kleine 1 123 650, 1 Pfund Sterling 5 140 000, 1 franz. Franken 68 000, 1 Schweizer Franken 203 500, 1 Złoty 50 800.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 19. Oktober. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 25 000. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 30 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 50 000. Polski Bank Hand., Poznań, 1.—9. Em. 30 000—35 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 8000. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 20 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 24 000—26 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 55 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 75 000. Galwana Bydgoszcz 1.—3. Em. 28 000—31 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 9500—10 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 130 000—120 000. Juno 1.—2. Em. 16 000, Dr. Roman May 1. bis 4. Em. 875 000—975 000. Młyn Ziemiański 1. Em. (ohne Bezugsrecht) 35 000. S. Pendowski 1.—3. Em. 35 000. Płótno 1.—2. Em. 45 000. Pneumatik 1.—3. Em. 4000. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 42 000—38 000. Tri 1.—3. Em. 35 000. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 150 000—145 000. Wytwornia Chemiczna 1. bis 4. Em. 8500. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 40 000. Tendenz: schwach.

„L. Krystek u. L. Pluciński", Gerberei und Lederverwertungsfabrik in Koschmin. Durch notariellen Akt vom 9. Oktober 1923 ich obige Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1 Milliarde Mkp. nom. gegründet worden. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Ein kleiner Teil der Aktien wird von nachstehenden Banken zum Kurse von 50 000 Mkp. pro 1000 Mkp. nom. an Interessenten abgegeben: Bank Mieszczaństwa T. A. in Posen, Bank Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego in Posen und Bank Koźmiński G. m. b. H. in Koschmin.

Polska Hurtownia Żelaza erhöht gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 20. Juli d. J. ihr Aktienkapital von 105 Millionen um 15 Millionen auf insgesamt 120 Millionen Mark, und zwar durch Herausgabe von Aktien der 3. Emission. Die Aktien dieser Emission verzinsen sich ab 1. Juli d. J. Die Aktionäre erhalten für jede Aktie der 1. und 2. Emission 5 Aktien der neuen Emission zum Kurse von 520 Prozent.

Hurtownia Skór. Die Aktien der 4. Emission liegen in der Bank Przemysłowców in Posen bereit.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen 1 275 000—1 375 000 M., Weizen 2 300 000—2 400 000 M., Gerste 1 200 000—1 300 000 M., Brauereigerste 1 600 000—1 700 000 M., Hafer 1 100 000—1 200 000 M., Roggenmehl 2 350 000—2 450 000 M., Weizenmehl 3 900 000—4 200 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 700 000 M., Weizenkleie 750 000 M., Eßkartoffeln 360 000—390 000 M., Fabrikkartoffeln 280 000—300 000 M. — Nachfrage nach Roggenmehl und Roggen ruhiger. Kleine Kartoffelvorräte. — Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 19. Oktober. Weizen unverändert, Roggen besser 0,80—0,85 Dollar, Gerste unverändert, Hafer besser 0,80—0,85 Dollar.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Bromberg, 19. Oktober. In tausend Mark für 1 Kg. loko Verkaufsort: Pech 44 400, Zement 8300, gelöschter Kalk 2400, Dachpappe Nr. 80 = 1000, Nr. 100 = 860, Nr. 125 = 710, Nr. 150 = 600, Nr. 200 = 475. Tendenz: stark.

Ziegelpreise. „Zwiazek Cegielń w obwodzie dolnej Wisła" Tow. zap. („Verband der Ziegeleien im unteren Weichselgebiet" E. V.) in Grudziądz setzte auf der am 17. d. M. stattgefundenen Versammlung infolge enormer Erhöhung der Kohlenpreise und Arbeitslöhne folgende Richtpreise fest: Mauerziegel 5200, Biberschwänze 9500, Strangfalzziegel 16 500, holl. Dachpfannen 22 500, Flach- und Kamenfalzziegel 28 500, Firstziegel 50 000; Drainröhren: 1$^1/_2$zöll. 3000, 2zöll. 4500, 2$^1/_2$zöll. 6000, 3$^1/_2$zöll. 8100, 4zöll. 11 700, 5zöll. 17 100, 6zöll. 25 500, 7zöll. 60 000, 8zöll. 75 000, 9zöll. 97 500, 10zöll. 120 000, 11zöll. 150 000, 12zöll. 195 000. Preise für 1 Stück loko Ziegelei.

Holzmarkt.

Holz. Bromberg, 19. Oktober. In Millionen Mark der Festmeter: Kiefernrundholz 3, Eichenrundholz 5; Kiefernholzmaterial: Tischlerbretter 7,5—8, Kantholz und schmale Bretter 6,5—7, eichenes Tischlermaterial 11—12, Bauholz 9—10. Tendenz schwach.

Ausfuhrabgabe für Holz. Warschau, 18. Oktober. Auf Antrag des Sejm haben der Handels- und der Finanzminister die Höhe der Ausfuhrabgabe auf nicht bearbeitetes Laubholz auf 5 Schilling pro Raummeter festgesetzt. Wenn aber der Raummeter von diesem Holz 1000 Kg. wiegt, soll die Abgabe $^1/_2$ Schilling von 100 Kg. betragen. Die Verordnung gilt bis auf Widerruf.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 19. Oktober 1923. Geschlachtet wurden am 18. Oktober: 41 Stück Rindvieh, 37 Kälber, 150 Schweine, 85 Schafe, 42 Ziegen, 7 Pferde; am 19. Oktober, 29 Stück Rindvieh, 30 Kälber, 95 Schweine, 25 Schafe, 12 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 16. Oktober folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	58 000—63 000 M.	I. Kl.	80 000—85 000 M.
II. „	45 000—53 000 M.	II. „	72 000—75 000 M.
III. „	37 000— M.	III. „	—,— M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	70 000— M.	I. Kl.	72 000— M.
II. „	50 000—56 000 M.	II. „	55 000—60 000 M.
III. „	—,— M.	III. „	35 000— M.

Posener Viehmarkt vom 19. Oktober. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 7 600 000 M., 2. Sorte 6 300 000—6 500 000 M., 3. Sorte 5 200 000—5 400 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte —,— M., 2. Sorte 6 800 000 M., 3. Sorte —,— M. — **Schweine:** 1. Sorte 12 800 000—13 000 000 M., 2. Sorte 11 800 000—12 000 090 M., 3. Sorte 11 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 6 Ochsen, 57 Bullen, 70 Kühe, 66 Kälber, 374 Schweine, 460 Ferkel (6—8 Wochen alte 2 800 000—3 100 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 3 400 000—4 000 000 M. das Paar) 12 Schafe, 109 Ziegen. — Tendenz: sehr lebhaft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 1,70, Fordon + 1,60, Chełmno (Culm) — 1,66, Grudziądz (Graudenz) + 1,85, Kurzebrack + 2,22, Piekel — 1,84, Tczew (Dirschau) — 2,04, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,70, Zawichost am 17. Oktober + 1,83, Krakow am 17. Oktober — 1,42, Warszawa am 17. Oktober + 2,14, Płock am 16. Oktober + 1,49 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Für die kommende Herbst- und Winter-Saison

geben wir unserer werten Kundschaft die Gelegenheit, ihren Bedarf trotz der gewaltigen Preissteigerung

zu konkurrenzlosen Preisen zu decken.

Bei unseren großen Lagervorräten bieten wir Ihnen ganz besondere Vorteile und bitten Sie, hiervon ohne jede Kaufverbindlichkeit sich zu überzeugen.

Herren-Konfektions-Abteilung:

Artikel		von		bis
Herren-Anzüge, sehr preiswert	von	2 400 000	bis	3 500 000
Herren-Anzüge, in großer Farbenauswahl	„	4 200 000	„	6 500 000
Herren-Anzüge, pa. Kammgarn, mod. Dessins	„	9 000 000	„	12 000 000
Herren-Anzüge, Maßverarbeitung in eleg. Genre	„	13 000 000	„	16 500 000
Herren-Cutaway m. Weste, marengo u. schwarz	„	7 500 000	„	10 500 000
Herren-Raglans, Ulsterstoff, sehr preiswert, in verschiedenen Farben	„	3 900 000	„	5 400 000
Herren-Raglans, in prima Flausch, moderne Farben	„	5 400 000	„	9 500 000
Herren-Mäntel, amerik. Fassons, in schöner Farbenauswahl	„	6 500 000	„	11 000 000
Herren-Fahrmäntel in großer Auswahl	„	2 500 000	„	4 500 000
Herren-Joppen in verschiedenen Stoffarten	„	1 950 000	„	3 900 000
Herren-Joppen, Ulsterst. m. Pelzkrag., pa. Qual.	„	4 200 000	„	5 500 000
Herren-Arbeits-Hosen in diversen Qualitäten	„	275 000	„	750 000
Herren-Stoff-Hosen in eleganten Farben	„	780 000	„	2 300 000
Herren-Kammgarn-Hosen, moderne Streifen	„	2 300 000	„	2 800 000
Herren-Britsches in Kammgarn und Strucks	„	2 500 000	„	4 800 000
Herren-Westen in großer Auswahl	„	100 000	„	125 000
Herren-Arbeits-Blusen für jeglichen Beruf	„	275 000	„	650 000
Burschen-Anzüge in versch. Faben	von	1 350 000	bis	2 800 000
Konfirmanden-Anzüge, blau und schwarz	„	1 750 000	„	2 500 000
Burschen-Raglans	„	2 250 000	„	4 500 000
Burschen-Joppen	„	525 000	„	1 975 000
Kinder-Anzüge für das Alter v. 2 bis 8 Jahren	„	620 000	„	875 000
Kinder-Anzüge „ „ „ „ 9 „ 12 „	„	1 050 000	„	1 430 000

Damen-Konfektions-Abteilung:

Artikel		von		bis
Damen-Mäntel, French, in verschied. Farben	von	2 200 000	bis	3 200 000
Damen-Mäntel, Covercoat, in verschied. Fassons	„	5 500 000	„	6 200 000
Damen-Mäntel, Boston, in eleg. Farben	„	5 800 000	„	7 500 000
Damen-Mäntel, Satintuch, in eleg. Farben	„	7 500 000	„	9 800 000
Damen-Mäntel, Kastortuch, in eleg. Farben	„	10 400 000	„	15 000 000
Damen-Mäntel, Flausch, in modernen Farben	„	5 500 000	„	9 500 000
Damen-Mäntel, Affenhaut mit Damastseide gef.	„	16 500 000	„	22 500 000
Damen-Mäntel, Affenhaut m. Seide gef., m. Pelzkragen u. Pelzmanschett., Warschauer Modelle	„	24 500 000	„	32 500 000
Damen-Wollplüsch-Mäntel	„	15 000 000	„	22 000 000
Damen-Seidenplüsch-Mäntel m. amerik. Oposs.-Kr.	„	32 000 000	„	39 000 000
Damen-Astrachan-Mäntel	„	35 000 000		

Pelz-Abteilung:

Pelzkauf ist Vertrauenssache! **Wir besitzen große Auswahl in:** 40281

Herren-, Sport-, Geh- und Reisepelzen :: Damen-Seal- und Persianer-Mäntel, Jacken in Bibrette u. Krimmer

Kragen in verschied. Pelzarten. **Damen-Pelz-Jacken, Sibir. Katze** in eleg. Ausführung von **17 500 000 bis 21 000 000**

Streng reelle Bedienung! Wir bitten um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen! **Streng reelle Bedienung!**

Stary Rynek 16/17 **„POLCZESTER“** Stary Rynek 16/17

Spezialhaus für moderne Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile :: Puppen-Perrücken

Teepuppen große Auswahl

Puppenklinik :: Haarfabrikation

Dworcowa 15 10097

Zahn-Praxis

Paul Bowski, Dentist

Mostowa 10 Telefon 751 Brückenstr. 10

Kronen — Brücken 8999

Befestigung loser Zähne sowie **Bestrahlungen erkrankter Zähne mit elektr. Hochfrequenzströmen**

Treibriemen

für die jetzige Dreschzeit empfehlen 9764

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.



Pensionierter Stabstierarzt

hat sich in

Koronowo, Tucholska Nr. 23

niedergelassen.

Tierärztliche Konsultation bei Pferden und anderen Tieren. Ebenso werden tierärztliche Operationen ausgeführt. 11520

Piano-Flügel Harmonium

neu und gebraucht mit Garantie

erhalten Sie am besten u. billigsten

im 9792

Pianohaus B. Sommerfeld

Pianofortebauer

Tel. 883. — Sniadeckich 56.

Millionen

sparen Sie bei uns! 10226

Strümpfe:

Herrensocken, „gute Ware“	100 000
Damenstrümpfe, „starkfädig“	120 000
Damenstrümpfe, „Flor“	160 000
Damenstrümpfe, „Kunstseide“	300 000

Schuhwaren:

Damen-Lederschuhe, schw., braun	1 250 000
Damen-Lederstiefel, „Handarbeit“	1 850 000
Herren-Lederstiefel, sehr kräftig	1 850 000
Damen-Lackschuhe, neuste Fassons	2 250 000

Wollwaren:

Woll. Sweaters, Herren, Damen	575 000
Wollene Damen-Jumpers	1 850 000
Wollene Strickwesten	2 250 000
Wollene Strickjacken	2 850 000

Blusen:

Damenblusen, verseidet	575 000
Warme Flanellblusen	975 000
Wollene Damenblusen	1 250 000
Seidene Damenblusen	1 350 000

Kleider:

Cheviotkleider, reich garniert	1 950 000
Cheviotkleider mit Seidentresse	2 850 000
Seidentrikotkleider, Modelle	3 850 000
Bostonkleider mit Pelzbesatz	5 850 000

Mäntel:

Damenmäntel, „Winterstoffe“	3 850 000
Damenmäntel, „Flausch“	5 850 000
Damenmäntel, „Eskimo“	7 850 000
Damenmäntel, „Affenhaut“	9 300 000

Mercedes, Mostowa 2.



Puppenklinik

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 9763

Puppen, Puppenköpfe Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin,

ul. Gdańska 40,

Friseurmeister,

Damen- und Herren-Salon.





Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 9780)

Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jeznicka 14. Telefon 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlleder, Croupons, Ausschnitten, Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher,

Sattlerleder, Riemencroupons, Geschirrbeschlägen in Argentan und Tombak, Sattler-Bedarfsartikeln. 9771

Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.

Fotograf. Aufnahmen

in der Stadt und auf dem Lande von Vereinen, Schulen, Fabriken, Hochzeiten, Häusern und Familiengruppen 9784

keine Fahrgeldspesen und Extrapreise

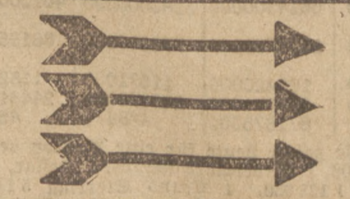
Foto-Mal-Atelier

Rubens, Inhaber Josef Tschernatsch

Telefon 142 Gdańska 153

(Großer Betrieb am Platze)

Versäumen Sie nicht!



meine Fabrikate zu versuchen!

bevor es teurer wird — sich einzudecken!

Ueberall: POLA-AMATOR-LEGIONKA

mit Aufschrift: Juljan Król, Bydgoszcz

zu verlangen! 6962

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 241.

Bromberg, Sonntag den 21. Oktober 1923.

Pommerellen.

20. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Eine Verhaftung mit schweren Hindernissen** spielte sich kürzlich im Restaurant „Bazar" ab. Ein Soldat, der nach einem Zechgelage einen Zivilisten auf der Straße überfallen hatte, und dann in das genannte Restaurant gegangen war, sollte dort verhaftet werden. Er setzte aber dem Beamten so heftigen und bedrohlichen Widerstand entgegen, daß der Beamte gezwungen war, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er versetzte dem Soldaten einen Säbelhieb über den Kopf, so daß der Getroffene besinnungslos zu Boden sank. *

Thorn (Toruń).

—* **In der Stadtverordnetensitzung** am Mittwoch wurde über den Haushaltsplan für 1923 beraten (1. Januar bis 31. Dezember). Die veranschlagten Ausgaben wurden um 625 Millionen überschritten, und beliefen sich bis zum 1. Oktober auf rund 8 Milliarden. Nach längerer Aussprache wurde auf Antrag des Stadtv. Tempski dem Magistrat Vollmacht erteilt, den Haushaltsplan in doppelter Rechnungsführung, in Złoty und Polenmark, aufzustellen. — Der Wasserzins wurde für den Monat Oktober auf 7000 Mark erhöht. Die Kanalisationsgebühren wurden für den Zeitraum Oktober—Dezember auf das 25fache der Grundsteuer erhöht. — Weiter wurde beschlossen, städtische Steuern zu erheben für Luxuszimmer, Hotelzimmer, von Pensionaten und möblierten Zimmern, desgleichen von der elektrischen Beleuchtung in Vergnügungslokalen.

—* **Die Kassenärzte der allgemeinen Landkrankenkasse** geben bekannt, daß sie ab 18. Oktober die Mitglieder der Krankenkasse nur gegen Barzahlung behandeln. Als Grund für diese Maßnahme gibt der Verein der Ärzte an, daß die Krankenkasse einen Arzt aus der Kasse ausschloß, wozu sie nicht befugt gewesen sei, da hierzu nur der Verein der Ärzte berechtigt sei. Ferner sind Verhandlungen im Gange wegen Erhöhung der ärztlichen Behandlungsgebühren, da der Verein der Ärzte einen entsprechenden Antrag gestellt hat. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt gab die Aufschrift am „schwarzen Brett" als Höchstpreise bekannt für Butter 140 000 M., für Eier 100 000 bis 110 000 M., für Quark 12 000—15 000 M., für Kartoffeln 150 000 M., für Milch 12 000 M. (und für Roggenbrot, das allerdings nicht auf dem Markte gehandelt wird, 12 000 M. pro Pfund). Kochkäse kostete 22 000—26 000 M., Fettkochkäse 45 000 und 50 000 M. je Pfund. Es gab wieder große Mengen Weißkohl und anderer Kohlsorten, dagegen fehlten Gurken diesmal fast gänzlich. Für Äpfel mußte man 8000 bis 20 000 M., für Birnen 10 000—15 000 M. anlegen. Zwiebeln stellten sich auf 7000—10 000 M. Es gab sehr viel Pilze aller Arten zu angemessenen Preisen. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Das Wasser, das in den letzten Tagen ständig zurückgegangen war, ist seit Donnerstag wieder etwas gestiegen. Der Thorner Wassermesser zeigte Freitag früh einen Stand von 1,76 Meter, Freitag mittag einen Stand von 1,80 Meter über Null an. — In der Befürchtung, ihre zurzeit noch schwimmenden Traften durch Hochwasser oder (was aber noch nicht wahrscheinlich ist) durch einsetzenden Eisgang zu gefährden, lassen die meisten Besitzer sie jetzt durch Dampfer talwärts schleppen. So passierten am Donnerstag und Freitag vormittags die Dampfer „Nadwislanin", „Pilot" und „Fredro" mit je einer Trafte die Stadt. „Fredro" fuhr dann nochmals stromauf und brachte wiederum eine Trafte her. Dampfer „Sobieski" passierte die Stadt auf der Fahrt stromauf. Ohne Dampferhilfe trafen sieben weitere Traften ein, die vor der Stadt festgemacht haben. **

‡ **Sieben Personen von einem tollwütigen Hunde gebissen.** Ein tollwütiger Hund (Pudel) hat dieser Tage in Thorn großes Unheil angerichtet. Aus der ul. Sw. Jerzego (Kirchhofstraße) kommend, rannte er durch die Straßen der Innenstadt auf die Jakobsvorstadt. Unterwegs biß er nicht weniger als sieben Personen, nämlich sechs Kinder und ein junges Mädchen. Er ging auch noch auf einen Schutzmann los, der den Hund tötete. Da Tollwut einwandfrei festgestellt wurde, mußten sich die Gebissenen sofort in das Pasteursche Institut nach Warschau zur Schutzimpfung begeben. **

* **Dirschau** (Tczew), 19. Oktober. Festgenommen wurden hier zwei junge Mädchen aus Czersk, welche je ein größeres Quantum geräucherter Wurst nach Danzig hinüberschaffen wollten. Dazu führten sie noch gefälschte Personalausweise bei sich.

* **Konitz** (Chojnice), 19. Oktober. In der Stadtverordnetenversammlung am gestrigen Donnerstag wurde die Erhöhung der Preise für elektrischen Strom, Gas und Wasser in der Magistratsvorlage genehmigt.

* **Tuchel** (Tuchola), 19. Oktober. Der hiesige Jahrmarkt am 16. Oktober war durch prachtvolles Herbstwetter begünstigt. Der Pferdemarkt hatte mittleren Auftrieb, die Preise lagen für gesunde Arbeitspferde bei 70 Millionen herum, für ein junges, edles Tier sollen 120 Millionen M. gezahlt worden sein. Nach Fohlen wurde gefragt, waren aber nicht vorhanden. Alte Tiere fanden auch Käufer, so brachte eine abgearbeitete Mähre 12½ Millionen Mark. Für Viehauftrieb bestand noch das Verbot. Es kamen jedoch Verkäufer von allen Stadtzugängen, und wenn diese nun auch den Markt geschlossen fanden, so wurde doch „hintenherum", namentlich auf den Gehöften der Vororte, mancher Handel geschlossen. Für gute, nicht zu alte Milchkühe wurden 20 Millionen pro Stück gezahlt. Auf dem Krammarkt herrschte reges Leben. Auswärtige Händler mit Manufakturwaren und Fußbekleidung hatten beide Marktseiten belegt. Die Leute machten ihr Geschäft, zum Schaden unserer heimischen Ladeninhaber.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 18. Oktober. Zur Banditenplage in Kongreßpolen veröffentlicht die „Rzeczp." eine ganze Chronik von Raubüberfällen, die sich in den letzten Tagen ereignet haben. In der Ortschaft Pieczow im Kreise Bendzin drangen sechs schwerbewaffnete Räuber in das Haus eines Besitzers ein, verwundeten ihn und seinen Sohn durch Revolverschüsse und raubten bares Geld und drei Uhren. Auf einer Landstraße im selben Kreise wurde ein Landmann überfallen und seiner Brieftasche beraubt, nachdem er durch Hiebe über den Kopf betäubt worden war. Ein ähnlicher Überfall wurde in Ober-Dombrowa verübt. Hier wurden die beiden Täter ergriffen. Auf der Straße Kielce—Radom überfielen vier maskierte Räuber sieben Bauern, nahmen ihnen sämtliches Geld weg und verwundeten einen schwer durch einen Revolverschuß. Auf Bauern, die vom Jahrmarkt in Lubomla zurückkehrten, gaben zwei Banditen Schüsse aus Karabinern ab, raubten die Erschreckten aus und drohten ihnen, ihre Gehöfte in Brand zu stecken, wenn sie die Polizei benachrichtigen würden. Sieben schwerbewaffnete Räuber plünderten das Vorwerk Zarzecze im Kreise Wlodzimier aus, wobei ihnen 53 Millionen in die Hände fielen. Die Hausfrau wurde durch sechs Schüsse schwer verletzt. In Marjanowka im Kreise Luck wurde ebenfalls ein Gehöft ausgeplündert und endlich wurde im Walde bei Szczuczyn ein Kaufmann von zwei maskierten Räubern beraubt.

* **Lodz**, 19. Oktober. Die größeren Lodzer Hutfabriken wie Goeppert, Schlee, Baruch und Perla haben beschlossen, den Betrieb einzustellen. Den Arbeitern wurde bereits zum 26. d. M. gekündigt. Die genannten Fabriken sehen sich, nach der „L. Fr. Pr.", zu dieser Maßnahme gezwungen, weil ihre Konkurrenzunfähigkeit mit den ausländischen Hutfirmen immer größer wird. Die Hutfabrikanten wandten sich angesichts dessen mit einer Denkschrift an die Regierung, in der sie eine größere Besteuerung der aus dem Auslande eingeführten Hüte verlangen.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau".

Die Weichselpost.

Wir waren vor kurzem genötigt, gegen ein in deutschen Lettern gedrucktes polnisches Lokalblatt der Stadt Graudenz vorzugehen, das in unerhörter Weise Lügen über unsere deutschen Führer in die Welt gesetzt hatte. Ein (in Nr. 239 vom 20. d. M.) in der Weichselpost geschriebener Leitartikel zeigt uns, daß wir den „deutschen" Herren von der „Drukarnia Pomorska", die sich selbst mit Stolz als „Renegaten" bezeichnen, zuviel Ehre antun würden, wenn wir die Diskussion mit ihnen fortsetzen würden. Wir sind nicht etwa dadurch verletzt, daß sich die „Weichselpost" in Betonung ihres Umfangs mit unserer Zeitung, die eine der höchsten Auflagen sämtlicher in Polen erscheinenden Tageszeitungen erreicht hat und im ehemals preußischen Teilgebiet nur vom „Kurjer Poznański" in dieser Hinsicht um ein geringes übertroffen wird, auf eine Stufe stellt. Für solche Behauptungen haben wir nur ein Lächeln übrig. Wir können nur deshalb nicht weiter unterhandeln, weil die „Weichselpost" unsere sehr bestimmt gestellten Verwahrungen mit einem großzügigen Schweigen übergeht und dafür ebenso konsequent wie kindlich Andeutungen über ihre Deutschfreundlichkeit bringt, deren Material sie leider verschweigt. Die Weichselpost wird doch nicht annehmen, daß ihre „Enthüllungen" über den uns völlig unbekannten deutschen „Führer", der seine Frau allein optieren ließ (wozu ihm bekanntlich jede Rechtsmöglichkeit fehlt!), irgendwie die These beweisen können, daß die deutschen Führer das bedauernswerte Unglück der Staatenlosen verschuldet hätten.

Zum Schluß stellen wir fest, daß uns die „Weichselpost" unsere Loyalitätserklärungen g egenüber dem polnischen Staat vorwirft. Nach der Ansicht jenes ehrenwerten Propagandaorgans kann anscheinend nur ein Renegat als loyaler polnischer Bürger gelten, der es mit Stillschweigen übergeht, wenn im Nebenzimmer die Deutschen in Polen öffentlich als ein „Geschwür" bezeichnet werden, das man mit den „bekannten polnischen Hausmitteln" herausschneiden sollte. Wir dachten immer und denken das heute noch, daß dem polnischen Staate nur daran liegen kann, aufrechte und wahrhafte Männer seine Bürger zu nennen. Selbsterniedrigung bis zur Selbstaufgabe ist noch lange keine Versöhnungspolitik, die wir trotz aller Hemmungen auch dann noch treiben, wenn unreine Hände das edle Ziel verrücken wollen. Wer dazu berufen ist, den Kampf gegen Verleumdung und Finsternis zu führen, muß hin und wieder auch peinliche Dinge berühren. Diese Notwendigkeit haben wir ebenso begriffen wie die andere, daß man selbst auch einmal schweigen kann, wenn nur die geschichtliche Wahrheit, die sich über dem Streit des Tages erhebt, unser Zeuge bleibt. Weil wir Hoffnung haben und gläubig sind, wissen wir, der letzte Rest eines Kolonistengeschlechts, das ein „Sauerteig" in Polen wurde, daß auch unsere unverstandene Berufung noch einmal geachtet wird. Daß wir uns selbst an dieses Ziel immer eifriger heranarbeiten, daß wir besser und tüchtiger werden, ist das sicherste Hausmittel, das wir empfehlen, um die „Geschwüre" am eigenen Leibe herauszuschneiden.

Erinnerungen an Leon Biliński.

Das Golgatha eines genialen Menschen.

Im „Dziennik Bydgoski" lesen wir folgende sensationellen Erinnerungen an den kürzlich verstorbenen Minister Dr. Leon Biliński, der vor dem Kriege in Österreich Eisenbahnminister, Generaldirektor der österr.-ungar. Bank, Gouverneur von Bosnien und Finanzminister war und auch in Polen im Kabinett Paderewski den Posten eines Finanzministers bekleidete:

Biliński war der einzige Finanzminister Polens, der große Fachkenntnis sein eigen nannte und im Auslande als Spezialist in Finanzfragen galt. Hören wir seine Klagen an, die er seinem Freunde Brunicki äußerte:

„Sie lassen mich nicht arbeiten. Tagelang muß ich nur allerhand Projekte anhören, von denen schwer zu sagen ist, ob sie mehr idiotisch, mehr hundsföttisch oder mehr auf Bestehlung des Staatsschatzes gerichtet sind. Frau Paderewska hat mir ihre Klienten gesandt, die einen amerikanischen Kredit zu 7 Prozent mit einer Emission von 85 v. H. anbieten. Ich antwortete: „Noch bin ich kein Bankrotteur, daß ich so etwas unterschreibe. Ich entwarf eine Anleihe: 6 Prozent Zinsen, 95 v. H. Emission. Diese Anleihe hat man mir durch besondere Emissäre in Amerika unmöglich gemacht."

„Skoda offerierte mir unermeßliche Sachwerte an Uniformen, Waffen, Kanonen, Lokomotiven. Fast umsonst! Er verlangte nur, daß er seine Fabriken auf eigene Kosten nach Polen übersiedeln dürfe. Man erlaubte mir nicht, Lokomotiven zu 200 000 Kronen gleich 100 000 Mkp. zu kaufen. Man befahl, diese aus Amerika zu nehmen und bezahlte für die schweren unbrauchbaren Maschinen 1 700 000 Mark pro Stück."

Eines Tages fragte Brunicki Herrn Biliński: Wird die polnische Mark sich heben? Antwort: „Wenn ich in meiner Stellung ausharre, dann kann ich garantieren, daß bis zum Juli 1920 die Mark hochgehen wird, aber ich bin alt, einen solchen Kampf werde ich nicht durchhalten können.

Ich habe in Dollars vollkommen unnütze Summen für Kriegsmaterial bezahlt. Ich habe die Bezahlung auf vier Jahre hinausgeschoben. Wenn die Mark fällt, wird es eine Katastrophe geben. Ich konnte das verhindern, wenn ich für ein Spottgeld das Material aus Österreich genommen hätte. Aber zu viele wollten an der Vermittlung mit der Entente verdienen. Und sie waren stärker als ich.

„Einen Trost habe ich, sagt Biliński, in meinem Unglück. Gerade in diesem Augenblick war bei mir Herr Jelowicki, den ich absichtlich zu Reginald Tower (dem englischen Oberkommissar von Danzig. D. Red.) sandte, um ihn zu fragen, weshalb er ein Feind Polens sei. „Die Polen", antwortete er, „sind Unruhestifter, Faulenzer, sie hatten einen Minister, den ganz Europa in seinen Werken bewunderte, dessen Verwaltung Bosniens und der Herzegowina und des Staatsschatzes Österreichs die Bewunderung der Welt auslöste. Diesen haben sie gestürzt, weil er ihnen nicht zu stehlen erlauben wollte. Wir werden ihnen den Kredit schließen und sie werden unter die Hunde kommen."

Das war, bemerkt der „Dziennik Bydgoski", der einzige unparteiische Minister, Nichtmilliardär, Nichtbankier, der nicht im Auftrage der Finanzwelt arbeitete. Nach seinem Sturze baute man mit großen Kosten eine Brücke, die „lex Grabski" benannt, die ein Moratorium den Schuldnern gab und die im Effekt den Staatsschatz plünderte und zur kompletten Devalvation der Mark führte. Aus den Leichen der Hunderttausende ruinierter Intelligenz sind unsere ungnädigst beherrschenden Stinnesse entstanden.

Aus Stadt und Land.

*** Ostrowo, 17. Oktober.** Die Arbeiter der Fabrik „Wagon" veranstalteten neulich eine große Teuerungsdemonstration. Der Zug, dem Transparente mit den Aufschriften „Tod den Wucherern" und „Wir fordern billiges Brot" vorangetragen wurden, bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt, worauf die Teilnehmer zu ihrer Arbeitsstätte zurückkehrten. Die Demonstration verlief ohne Störung der öffentlichen Ordnung.

*** Posen** (Poznań), 19. Oktober. Ein Transport in Oberschlesien festgenommener Kommunisten ist vorgestern unter starker Polizeibedeckung hier eingetroffen. Die Verhafteten, etwa 30 an der Zahl, wurden auf die Polizei-Hauptwache eingeliefert, wo sie zunächst in einer großen Zelle untergebracht wurden. Hierauf wurden sie einem eingehenden Verhör unterzogen. Die Arrestanten forderten ihre Freilassung in so lauter Weise, daß sie nur mit Mühe zu beruhigen waren und schließlich, der größeren Sicherheit halber, in das Militärgefängnis am Grolmanplatz eingeliefert wurden. Ein Teil der Arrestanten stammt aus Kongreßpolen. — Gleichzeitig wurden hier 14 Kommunisten sowie zwei Studenten verhaftet.

dr. **Strelno** (Strzelno), 19. Oktober. Zu einem öffentlichen Skandal ist in letzter Zeit der Unfug ausgeartet, der an der Umwährung des evangelischen Friedhofs in Strelno besonders seit den Nachkriegsjahren verübt wird. An der aus Betonpfeilern und eisernen Zaunstäben bestehenden Umfriedigung, die eine Zierde der Bahnhofstraße war, sind heut bereits 240 Eisenstäbe verbogen worden! Von sechs über zwei Meter hohen Betonpfeilern sind heut schon die Köpfe gewaltsam heruntergestoßen worden! Diese Verunstaltung von Pfeilern und Eisenstäben ist nur unter Anwendung von erheblicher Körperkraft möglich. Vor etwa einer Woche wurden am hellen Tage drei Betonpfeiler ihrer Köpfe beraubt. Die berechtigte Empörung der evangelischen Kirchengemeinde über diesen ruchlosen Unfug wird in weiten Kreisen Andersgläubiger und Andersstämmiger geteilt. Der evangelische Gemeindekirchenrat hat eine Belohnung von zwei Millionen Mark für den ausgesetzt, der einen von den Strelnoer Vandalen so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Aus dem Gerichtssaale.

***— Posen** (Poznań), 17. Oktober. Als Angeklagte vor der zweiten Strafkammer erschienen der Konditor Josef Chojecki aus Posen, der Fleischer Andrzej Karasinski aus Samter und der Arbeiter Josef Piątek aus Łękawice bei Tarnow (Galizien). Nach Zerstörung einer Fensterscheibe drangen die Angeklagten nachts in die Kirche des Städtchens Schokken ein und stahlen einen Teppich, ein silbernes Kännchen nebst Tablett. Später verstärkte sich das Trio unter Zuhilfenahme des Angeklagten Josef Kęciński aus Posen. Sie statteten der Schule in Neutomischel einen Besuch ab. Die Strafkammer verurteilte Karasinski zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Piątek zu zehn Monaten und Kęciński zu drei Monaten Gefängnis. Gegen Chojecki wurde die Verhandlung zwecks Feststellung seines Geisteszustandes vertagt.

Kleine Rundschau.

*** Wenn der Dollar steigt ...** Der „Neuen Berliner Zeitung" wird geschrieben: In einem Restaurant sagt der Gast zum Kellner: „Geben Sie mir soviel zu essen, wie ich für einen Dollar bekommen kann." Der Kellner verneigt sich tief vor dem zahlungsfähigen Kunden und beginnt ihn zu bedienen. Er bringt Vorspeisen, Suppe, Fisch, Braten, Geflügel, Kompott, Nachspeise, Kaffee. Gesättigt lehnt sich der Gast zurück, um sich eine Verdauungszigarre anzuzünden. Da erscheint der Kellner von neuem und bringt Vorspeise, Suppe, Fisch usw. „Was bedeutet das?" fragt ganz erstaunt der Gast. Der Kellner verneigt sich wieder und sagt respektvoll: „Der Dollar ist inzwischen wieder gestiegen." Und wenn der Mann nicht gestorben ist, speist er noch heute ...

*** Rekordziffern.** Wenn wir auch öfters, und zwar besonders aus den Vereinigten Staaten, dem eigentlichen Lande der Superlative, allerlei über Rekordziffern und Leistungen hören, so wissen wir doch nur verhältnismäßig selten auf Fragen nach den größten oder kleinsten Dingen zu antworten. Die wichtigsten Superlative der Gegenwart werden nach einer Zusammenstellung von Hans Günther in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" angeführt. Das höchste Bauwerk der heutigen Zeit ist der 300 Meter hohe Eiffelturm, das höchste Haus das 55 Stockwerk hohe Wool-Worth-Building in Neuyork, dessen Turmspitze 236 Meter über dem Broadway liegt. Der größte Bahnhof der Erde ist der Grand Central Terminal der Neuyork-Central and Hudson-Bahn; der größere Teil der Anlage liegt unter der Erde. Der schnellste Zug ist ein zwischen London und Liverpool verkehrender Expreßzug, der eine Strecke von 91 englischen Meilen ohne Halt in 87 Minuten zurücklegt; das entspricht einer Reisegeschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde. Der längste Tunnel ist immer noch der fast 20 Km. lange Simplontunnel. Die längste Brücke ist der Viadukt von Chaohing in China, der sich mit 40 000 Öffnungen bei 1½ Meter Breite 144 Km. weit über eine flache Talsenkung hinzieht und nicht dem Eisenbahn-, sondern nur dem Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr dient. Das größte Schiff ist noch immer der deutsche Dampfer „Bismarck", der jetzt als die „Majestic" der White Star Linie von Southampton nach Neuyork fährt. Die größte erreichte Flughöhe beträgt 12 444 Meter. Der mächtigste Leuchtturm der Welt steht auf einem Berg bei Dijon; sein Schein ist bei klarem Wetter bis 400 Km. weit zu erkennen. Das größte Kraftwerk der Erde ist das Queenstownwerk am Niagara. Der größte Webstuhl mit 23 Meter Länge befindet sich in einer sächsischen Weberei. Das größte Schwimmdock ist das 40 000-Tonnen-Schwimmdock der früheren Kieler Werft, das nach dem Friedensvertrag an England ausgeliefert wurde. Der uns nächste Stern dürfte der kleine Alpha Centauri sein, der hellste ist der Sirius. Der höchste Berg der Erde ist der Mount Everest im Himalaja mit 8882 Metern; als höchster Berg Europas gilt gewöhnlich der Mont Blanc mit 4810 Metern, doch dürfte es in Wirklichkeit ein Gipfel des Elbrus im Kaukasus mit 5629 Metern sein. Der höchste Berg Afrikas ist der Kilimandscharo, der höchste Südamerikas nicht der Chimborasso, sondern entweder der Aboncagoa oder der Huascan in Peru. Der höchstgelegene See ist der Titicacasee in den Anden in 4000 Meter Höhe; der tiefste Binnensee ist der Baikalsee in Nordsibirien mit einer Tiefe von 1500 Metern. Das tiefste Vorloch der Erde mit 2188,6 Metern, dessen Temperatur 77,8 Grad Celsius beträgt, liegt bei Fairmont in den Vereinigten Staaten. Der kälteste Ort ist in der Nähe von Werchosansk in Sibirien, wo nicht selten 70 Grad Kälte sind und der Boden auch im Sommer bis zu 1 Meter Tiefe vereist bleibt. Als ältester Baum gilt eine Sumpfzypresse in Mexiko, die 6000 Jahre alt sein soll; eine Eibe bei Katholisch-Hennersdorf in der Oberlausitz wird auf mehr als 1400 Jahre geschätzt. Die größte Blüte ist die Rafflesia Arnoldi of Sumatra mit 1 Meter Blütendurchmesser. Das größte lebende Tier ist der Grönlandwal, das kleinste Säugetier die kaum halbfingerlange Wimperspitzmaus. Der lauteste Vogel ist der Glockenvogel, der etwa so groß wie eine Taube ist und in Südamerika und Afrika wohnt.

*** Im Flugzeug über Spitzbergen.** Den ersten großen Flug über die Arktis haben kürzlich zwei deutsche Flieger, Neumann und Mittelholzer, mit einem Junkers-Metallflugzeug unternommen. Sie flogen in über 6 Stunden 100 Kilometer weit über die Eiswelt des unerforschten Spitzbergen, um es photographisch und kartographisch festzuhalten. Mittelholzer berichtet über seinen Flug in einem äußerst interessanten Aufsatz in der „Umschau", Ill. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.). Bei klarem Wetter stiegen sie an der Advent-Bai auf, um nach dem unbekannten Innern von Nord-Ost-Land vorzudringen. Neumann brachte die Maschine mit großem Geschick zwischen den engen Gebirgswänden durch, wo sie mit starken Böen zu kämpfen hatten. In vielen Bildern und mehreren 100 Metern Film haben sie die großartige Gebirgswelt festgehalten, während das Flugzeug eine halbe Stunde über dem höchsten Berg kreiste. Mit wertvollen Erfahrungen über die Verwendungsmöglichkeit des Flugzeuges in der Polarzone ist die Expedition glücklich zurückgekehrt.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns anläßlich des Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, insbesondere Herrn Pfr. Flatau für die trostreichen Worte, sowie d. „Männer-Gesangverein Kornblume“ für den erhebenden Gesang uns. **tiefgefühltesten Dank.**

Im Namen aller Hinterbliebenen

11851 **Frau A. Milling.**

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. Telefon 6551/4, 3562

Danzig, Dominikswall 13. Telefon 6551/4, 3562

Erledigung aller Arten Bankaufträge. Effekten, Devisen, Accreditive.

Filiale Zoppot, Seestrasse 36. Telefon 53, 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:

bei täglicher Kündigung 6%
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.

9782

Josef Czarnecki Dentist · Paul Czarnecki Dentist

Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 9708
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Danziger Bank- u. Handelsgesellschaft

Aktiengesellschaft 9781

Danzig, Heumarkt 4.

Fernsprecher Nr. 1972, 1451 u. 6010. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Danzig Nr. 7738.



Beerdigungs-Institut Grund

Telefon 338 ul. Gdańska 26

unterhält nach wie vor ein

reichhaltiges Lager

in preiswerter Ausführung.

NB. Die riesig gesteigerten Unkosten haben mich veranlaßt, die bisherigen Räume zu vermieten und meinen Betrieb nach dem Seitenflügel meines Grundstücks zu verlegen. Die Preisfestsetzung gestaltet sich demnach sehr zu Gunsten meiner Kundschaft. 9840

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvl., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **L. u. A. Furbach,** Lehrerinnen, 11087 (igl. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, 1. 1.

Anmeldungen zum **polnischen Unterrichtskursus** 8790 erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Die beste **Rechtshilfe** erteilt nur **Dr. Bubeniczek** Śniadeckich 48a. 1164

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.

A. Stubińska, 9746 Bydgoszcz - Wilczak. Nakielska 17, 2 Tr.

Meine Badeanstalt

Czartoryskiego 7

ist unter **Nr. 987** dem Fernsprechnetz angeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich meine

Wannen-, Brause- und medizinischen Bäder.

Badezeit im elektrischen und Dampfbad für Herren:
Täglich von 10—6 Uhr außer Montag nachm. u. Donnerstag vorm.

Für Damen:
nur Montag nachmittags von 2—6 Uhr und Donnerstag vormittags von 10—2 Uhr.

C. A. Franke. 10278



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
9715 HAMBURG, Alsterdamm 25.

Erstklassige

Schmiedekohlen

(gewaschene Erbs, aus Emma- und Römergrube) in größeren und kleineren Mengen abzugeben, und nehmen Vorbestellungen an für waggonweisen Bezug. 9713

Schlaak i Dąbrowski Sp. z o. p.

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 8a. Telefon 1923.

Achtung! Achtung!

Hierdurch teile ich meiner geehrten Kundschaft von Bydgoszcz und Umgegend mit, daß ich meine 10306

Kürschnerwerkstatt und den Verkauf von Pelzwaren

mit dem 23. Oktober 1923 von ulica Grodzka 30

nach ulica Dworcowa Nr. 14

verlegen werde.

Stets große Auswahl in Pelzwaren zu günstigen Preisen am Lager.

Hochachtungsvoll
S. Blaustein.

Bitte auszuschneiden!

Landwirtsch. Taxen,

Oberaufsicht, Wirtschaftsberatungen und Revisionen, Ausarbeitung von Pachtverträgen usw. übernimmt 10298

Gusovius, Güterdirektor,

seit 1908 gerichtlich vereidigter landwirtschaftlicher Sachverständiger.

Poznań 3.3, ul. Gajowa 4, II. Telephon 5051.

Bekanntmachung.

Heute, nachm. 4 Uhr 10309

Vollversammlung

sämtlicher Bäckereibetriebe von Bydgoszcz bei Wichert, Rybaki.

A. Burzyński, Obermeister.

Achtung! Achtung!

Knossallas 11850

Vergnügungsplatz

ulica Grodzka.

Die Teufelsmühle ist wieder da!

Am Sonnabend, den 20. Okt. 1923 abends 7 Uhr

findet im **Gewerkschaftshaus**
Dolina 2 Tel. 901 Talstr. 2

das große

Hokus-Pokus-Fest statt.

— Programm: —

Stimmung — Humor — Satyre.

Anfang 7 Uhr. 11833 Ende ? ? ?

Kabarett Bonbonnière

Dworcowa 35. Bahnhofstr. 35.

Sonntag nachmittag

5 Uhr-Tee

mit Tanzaufführungen. 11858

8 Uhr: Kabarett.

Erstklassige Weine u. Liköre.
Warschauer Bufett.

Direktion **Ilonka de Szillassy.**
Geschäftsführer Herr Martin Pfeiffert.
Am Klavier: Bruno Gleinert.

Perfekte Hausschneiderin empf. sich f. Kostüme, Kleider u. Mäntel. Off. u. C. 11847 a. d. G. d. Z.

Aufzeichnungen für Stickereien aller Art werden sauber ausgeführt 9266 **Warmińskiego 2, II, l.**

Graubraun melierter **Mantelgürtel** Freitag mittag Jagiellońska oder Gdańska **verloren gegang.** Gegen Belohnung abzugeben im Papiergeschäft **A. Dittmann,** Jagiellońska 16. 10205

Jung. Ehepaar sucht geg. gute Bezahlg. **Klavier** zu mieten. Offert. unt. M. 11816 a. d. Gst. d. Z.

Ein Klavier z. Ueben w. gei., wenn möglich Nähe Schleus. Okole. Off. u. D. 11842 an die Gschst. dies. Ztg.

Elegantes

Fuhrwerk

zu jeder Gelegenheit, **Hochzeit, Taufe, Begräbnis, Besuchsfahrten usw.** auch über Land, stellt **Grund,** 9835 ul. Gdańska 26, Seitenflügel. — Telefon 338.

Eß-Kartoffeln

verkauft im Detail. Beste Qualität. Tausche auch gegen Kohlen. Zu erfragen bei

J. Hoffmann, Gowinskiego 15, Telefon 1855. 11863

Zucht-Eber

jüngere auch deckfähige,

Zucht-Sauen

jüngere und ältere, des veredelten Landschweines, gibt ab zu zeitgemäßen Preisen, die von der Wielkop. Izb. Roln. anerkannte Stammzucht. 10128

E. Kujath - Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk Stac. Osiek.

Kalk u. Zement

waggonweise und in kleineren Mengen liefert 9760

Kantor Weglowy, Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47. Telef. 8, 12, u. 13.

Forstwirtschaftspläne

wie sie z. Zt. von der Regierung gefordert werden, fertigt schnellstens an, 9896

Forsttechnische Beratung speziell für Dauerwaldwirtschaft, übernimmt

Oberförster Rolle, Linie Post Zembowo, Kreis Nowy Tomyśl.

Es ist immer noch Zeit,

lästige Hühneraugen und drückende Hornhaut durch unser ganz besonders ausgezeichn.

Pflaster

leicht u. schmerzlos zu entfernen. 10043

Schwanen-Drogerie, Bromberg, Danzigerstraße 5.

Gründungsjahr 1845

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Fabrik und Kontor: Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11

Dachpappen-Fabrik

mit Kraftbetrieb und

Teerdestillation

empfiehlt 9789

**Ia Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.**

Bedachungsgeschäft

— Telefon 82. —

Besitzer in Polen (Nähe Bromberg) sucht Verbindung mit

Besitzer in Deutschland (mögl. Nähe Dresden), zwecks

Austausch von Lebensmitteln an gegenseitige Verwandte.

Offerten unter D. 9967 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

5. Schleuse.

Sonntag, den 21. d. M. **Großer**

Schimmy-Ball.

Anfang 5 Uhr.
Moderne Tanzmusik.
Es ladet ein 11845
Der Wirt.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Zehnerblocks.

Für die Spielzeit 1923/24 werden numerierte Blocks zu je 10 Karten ausgegeben, die auf einen bestimmten Platz lauten. Diese Blockkarten können frühestens 2 Tage vor der Aufführung und müssen spätestens am Aufführungstage bis mittags 12 Uhr gegen die jeweiligen Tageskarten eingetauscht werden. Nach 12 Uhr mittags des Aufführungstages werden die Plätze anderweitig vergeben. Von diesen numerierten Blocks kann nur je eine Karte an jedem Spieltage eingetauscht werden. Die zu ermäßigten Preisen ausgegebenen Zehnerblocks unterliegen, falls Preiserhöhungen, für die übrigen Eintrittskarten eintreten, einem Zuschlage, der bei Einlösung der Tageskarten zu den günstigsten Bedingungen gezahlt werden muß. Die Ausgabe der Blockkarten erfolgt ab Montag, den 22. d. Mts. bei Herrn Erich Uthke, Hermann Franke 1 gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Für eventuelle Gastspiele haben Zehnerblocks keine Gültigkeit. 10294

Die Direktion der Deutschen Bühne T. z.

Nakło.

Sonnabend, den 27. Oktober 1923 abends 8 Uhr, im Schützenhaus:

Unterhaltungsabend

unter Mitwirkung von Mitgliedern der „Deutschen Bühne Bydgoszcz“.

Theater mit anschließendem Tanz.

M.-G.-V. Liedertafel-Concordia, Nakło. 11857

Vorverkauf ab Dienstag i. d. Buchdruckerei Otto Brewing.

Gesang-Bücher

in geschmackvollen, soliden Einbänden

A. Dittmann G. m. b. H.
Schreibwaren-Haus

Die Beleidigung

welche ich dem Herrn Steinert dem Fräulein **Helene Stalinska** zugefügt habe, nehme ich zurück, weil es nicht wahr ist. 10301

Konrad Lisewski.

Stamm- u. Zopfbretter

4/4, 5/4, 6/4, trockene Ware

sowie 2—3 Wag. Kantholz 8/10 16/18

sofort zu kaufen gesucht. 10236

Offerten mit Preisangabe an „**Rika**“, Bud. Tow. Akc., Marcinkowskiego 9.

Weißgerberei

gerbt Pelzfelle.

Zygmunta Augusta 19. 11650

G. Pohl (Schönbaum)
Chemische Fabrik
Danzig-Langfuhr

Bei Schwächezuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit Pohl's „Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. 9752

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

9795

Photogr. Kunstanstalt Th. Joop
Inh. Nawrotzki & Wehram
Gdańska Nr. 16/17.
Weihnachtsaufträge bitten wir rechtzeitig aufzugeben, damit dieselben in bekannter Güte ausgeführt werden können. 11600

Räumungshalber
ca. 300 Zentner
Kohlenschutt
hat abzugeben 11841
Paul Henke,
Telef. 990. Nowodworska 7. Telef. 990.

Eisenkonstruktionen

wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster,**

Autogene Schweißerei jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 10311

Kartoffeln

zum Export kauft ständig zu höchsten Preisen
Bernhard Schlage,
Danzig-Langfuhr, 9951
Telefon 7022. Ferberweg 19 b. Telefon 7022.

Mühlen-Besitzern
empfehle mein großes Lager in: 10020
Echter Schweizer Seidengaze, verzinntem Drahtgewebe, Ofenband, Nagelband, Filzband, verzinnten Planlichter-Stiften, blauen Kammzwecken, Riemenverbinder „Harris", Sackschnell-Eisen, Kraushämmern, Mühlpicken, Silberstahlmesserpicken.
Billige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Fr. Rubel, Schleif- u. Riffel-Anstalt,
Poznań, Wenecjańska 6. Tel. 1507.

Weißkohl Kartoffeln

zentnerweise ab Lager verkauft 11840
Lech, Gdańska 135. Telefon 1395.

Kaufen
5-10000 Zentner Stroh
frei Tczew (Dirschau) 10284
und erbitten umgehende Angebote.
Hans Wallat & Co., Danzig,
Hundegasse 94. Telephon 2207.

Polnisch-Holländische Glühlampenfabrik „Philips" Akt.-Ges. Warszawa.

PHILIPS ARGENTA

Schützt die Augen! 10145 Große Stromersparnis!

Fr. Hege
9790
Kunstmöbelfabrik
seit 1817 in
Bydgoszcz

Fabrik Podgórna Nr. 26, Telefon 78 — Ausstellungshaus Długa Nr. 24, Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen
nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Kalender für 1924
Deutscher Heimatbote
in Polen.

Dritter Jahrgang, erscheint Mitte November dieses Jahres in Buchform 15×22 cm, ca. 200 Seiten stark, in einer

Auflage von 15—20000 Exemplaren.

Anzeigen

werden bis zum **25. Oktober 1923** zum Preise von

1/1 Seite	. . . Mk.	2 000 000
1/2 „	. . . „	1 200 000
1/3 „	. . . „	800 000
1/4 „	. . . „	600 000
1/8 „	. . . „	350 000

entgegengenommen. 10096

Verlag A. Dittmann.

Paßbilder

Vergrößerungen Bilder 9765
und
Postkarten
in erstklassiger Ausführung
liefert **billigst** und **schnellstens**
Atelier Viktoria
Inh. A. Rüdiger
nur ul. Gdańska 19. 9777

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement, Stück- und Düngekalk, Putz- und Stuckgips, Alabastergips

Pa. Dachpappe, Steinkohlenteer, Klebemasse, Karbolineum

Rohrgewebe, Gipsplatten

Schamottesteine, Schamottemörtel, Schlämmkreide

Dachsteine, Dachsplisse, Schindeln, Ziegelsteine

Gebr. Schlieper

Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.

Herzliche Bitte
Wer hilft mit?
Zwei strebsame, aber völlig unbemittelte Seminaristen können ihre Lehrerausbildung nicht vollenden, wenn ihnen nicht geholfen wird. Es ist Ehrenpflicht des Deutschtums, hier sie nicht auf halbem Wege stehen zu lassen! 10271
Jedes Scherflein ist willkommen — nimmt mit großem Danke entgegen Martha Schnee, Bydg., Śniadeckich 4.

Schul-Tafeln



Büroartikel, Durchschlag-, Pack- und Einschlag-, Pergamin-, Lösch-, Seiden-, Crepe- und Büropapiere.
Segrobo T. z o. p.,
Großhandlung,
Bydgoszcz, 9772
l. Haus am Bahnhof.

**Biberschwänze
Firstpfannen
Vollziegel
Langlochsteine
Deckensteine**
sind wieder vorrätig
A. Medzeg
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
9462 Telefon 5.

Regenschirme

werden schnell u. gut repariert 11588
ulica Poznańska 34, im Laden.

Brennholz jeder Art wie
Kloben
Rollen
Spaltholz
Stubben

9787 (ofen- und kesselfertig) liefert
Kantor Węglowy, Bydgoszcz,
Jagiellońska 46/47. Telef. 8, 12 u. 13.

Achtung! : Selten wiederkehrendes Angebot.

Als Absolvent der Wiener Herren-Schneiderakademie
beehre ich mich der verehrten Kundschaft meine Dienste anzubieten. 11613
Herren-Stoffe bester Qualität berechne ich meinen Kunden zu Einkaufspreisen, liefere ich auch die Anfertigung von Herren-Pelzen.
M. Zyller, Bydgoszcz,
ulica Sienkiewicza Nr. 11a, 1 Treppe.

Pianos, Flügel Harmonien

werden sachgemäß von geschulten Kräften **repariert und gestimmt.**
Aufarbeiten alter Instrumente billigst.
Pianohaus B. Sommerfeld,
Bydgoszcz, Śniadeckich 56. Telf. 883.

Mercedes-Schreibmaschinen, Büromöbel

Stapel & Radtke,
Danzig, Heilige Geistgasse 127
Telephon 1237.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 241.

Bromberg, Sonntag den 21. Oktober 1923.

Vom amerikanischen Leben.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Es kam ein Mann nach China, und als er sechs Wochen dort war, sagte er: „Dies ist ein enorm interessantes Land, und ich habe schon soviel davon gesehen, daß ich anfangen will, ein Buch darüber zu schreiben!“ Er kam aber nicht gleich dazu, und als er fünf Jahre dort war, fragten ihn seine Freunde: „Wie war das, wollten Sie nicht ein Buch über China schreiben?“ — „Ach“, sagte der Mann, „es gibt doch Dinge hier, die ein näheres Studium brauchen; ich warte lieber noch etwas.“ Nach zwanzig Jahren erinnerte ihn wieder jemand, aber jetzt war seine Antwort: „Unmöglich, niemand lernt China je aus, ich habe die Sache aufgegeben!“

Jeder, der in Ostasien war, kennt diese Geschichte. Ich habe sie eben jemandem als Antwort auf seine Frage erzählt, ob ich vorhätte, ein Buch über Amerika zu schreiben. Sicher ist das amerikanische Leben nicht so schwer zu verstehen, wie das chinesische; aber nach einem Aufenthalt von sechs Monaten schon ein Urteil über Amerika im Ganzen zu wagen, wäre doch leichtfertig. Immerhin, einiges Beobachtete und Gehörte kann ich wiedergeben, wobei nur die letzte Verantwortung oft meinen Gewährsleuten überlassen bleiben muß.

Anfang Winter 1922 fuhr ich mit der „Seydlitz“ vom Norddeutschen Lloyd hinüber, um an der Hilfsarbeit für die deutschen Kinder und Studenten unter den Amerikanern deutscher Herkunft teilzunehmen, und als der Sommer anbrach, kam ich mit dem Lloyddampfer „Bremen“ wieder in die Heimat. Der Lloyd und ich sind alte Freunde, und jedesmal, wenn ich eine Reise mit ihm getan habe, muß ich ihm recht von Herzen ein Wort der Bewunderung und des Dankes widmen. Ich ging in besseren Zeiten, 1908, mit „Derfflinger“ von Ostasien nach Aden, fuhr 1913 mit „Kaiser Wilhelm dem Großen“ nach Neuyork, kehrte mit „Sierra Ventana“, dem angenehmsten Schiff, das ich je kennen gelernt habe, von Buenos Aires nach Europa zurück, und nun ist es nach dem Kriege schon das dritte mal, daß ich wieder an Bord eines Lloyddampfers den Atlantischen Ozean kreuzte. Ich habe keinen Grund, den Lloyd auf Kosten anderer Gesellschaften zu rühmen, aber ich muß sagen, daß unter den gegebenen Verhältnissen Besseres nicht geleistet werden kann, als beim Lloyd. In Bremerhaven sah ich bei der Ankunft den neuen großen Dampfer „München“ im Dock. Er und in noch höherem Maße der „Columbus“, der nun auch bald in Dienst gestellt werden soll, setzen in dieser Nachkriegszeit durch Weiträumigkeit, Luxus und Gediegenheit den Besucher in Erstaunen. „Bremen“, „Seydlitz“ und die übrigen Dampfer, mit denen der Lloyd vor anderthalb Jahren seinen Amerikadienst zuerst wieder aufnahm, sind mittelgroße zurückgekaufte Schiffe mit nur zwei Klassen, Kajüte und dritter, und jeder Raum auf ihnen ist ausgenutzt. Wie ausgenutzt, das begreift sich nur durch die Beliebtheit der Dampfer. Auch die dritte ist eigentlich eine Kajütsklasse mit guten Kabinen, großen Speise- und Rauchzimmern. Keine Verpflegung kann zweckmäßiger, besser, glänzender sein als der Lloyd sie gibt, und ebenso glaube ich, nachdem ich in so vielen Jahren so viele Lloydkapitäne kennen gelernt habe, daß nirgends Schiffsführer zu finden sind, bei denen die Passagiere ein größeres Gefühl von Sicherheit und gutem Versorgtsein haben.

Dies vom Lloyd zu sagen ist mir auch diesmal wieder Bedürfnis. Indes zurück zu Amerika. Ich will nicht viel von Politik und Wirtschaft sprechen, sondern von einigen, mehr für die Oberfläche des amerikanischen Lebens charakteristischen Dingen, und ich möchte auch einem anderen Thema, obwohl ich häufig gerade danach gefragt werde, einigermaßen ausweichen. Das sind die Nachwirkungen, die bis heute von der Einpeitschung des amerikanischen Volks in die Kriegspsychose ausgehen, die während der Jahre 1917 und 1918 geherrscht hat. Jedenfalls zuckt im amerikanischen Urteil über Deutschland von der Kriegsleidenschaft immer noch mehr nach, als man denkt. Wo heute wieder „Frankfurter“ und „Sauerkraut“ auf der Speisekarte stehen, mußte es vor kurzem noch heißen „Freiheitskohl“ (liberty cabbage) und „Freiheitswurst“ (liberty sausage), sonst wäre dem Wirt das Lokal demoliert worden, und in den Zeitungen tobt es, wenn sich herausstellt, daß irgendein unglücklicher Festordner, ohne es zu wissen, deutsche Fabrikate als Schieß- und Sportpreise angeschafft hat.

Der Amerikaner ist nun einmal widerstandslos gegen eine Propaganda, die es versteht, seine Aufmerksamkeit zu fesseln und sein Gefühl zu erregen. „Make the world safe for democracy!“ Rettet die Welt für den demokratischen Gedanken! Das war das Schlagwort, mit dem Amerika von denen, die ein Interesse daran hatten, in den Krieg getrieben wurde. Bezeichnenderweise sagt man in Amerika nicht „Schlagwort“, sondern „Fangwort“ (catchword). Ich erinnere an den derben und wahren Satz des Senators Stone von Missouri in seiner Rede am Tage vor der amerikanischen Kriegserklärung: „This war will be the biggest bluff in history!“ Dieser Krieg wird der größte Schwindel der Weltgeschichte werden! „Bluff“ und „Catchword“ sind Geschwister im öffentlichen Leben Amerikas.

Lassen wir die Politik und wenden wir uns einem unpolitisch erscheinenden Thema zu, das in Amerika sehr im Vordergrunde steht: dem von der Moral. Amerika gilt als „moralisches“ Land. Äußerlich ist das sicher der Fall. Solchen Erscheinungen, wie sie gewisse Berliner Straßen oder in Paris ganze Quartiere in vorgerückter Stunde zeigen, wird man in keiner amerikanischen Großstadt begegnen. Auch die Theater und Kinos (amerikanisch: „Movies“) sind, an dem gemessen, was selbst in Deutschland seit der Revolution möglich ist, puritanisch, meist mit einem Schuß von süßlicher, dem Europäer unwahr erscheinender Sentimentalität. Kundige sagen trotzdem einfach und bündig, daß von einer besonderen Moralität des amerikanischen Lebens gar keine Rede sein könne; wo man es nicht sieht, sei es mitunter sogar reichlich unmoralisch! Ich kann kein eigenes Urteil fällen, aber mir ist unter anderem die wachsende Kritik am gemeinsamen Unterricht der Geschlechter, der sogenannten „Coeducation“, aufgefallen. In Deutschland wird jetzt in manchen Kreisen eifrig auf sie losgesteuert, und gerade in Amerika, wo das System entstand, wird man bedenklich! Warum und wegen welcher Gefahren, das kann man sich ungefähr denken, wenn man solche Dinge zu hören bekommt, wie sie mir z. B. ein amerikanischer Arzt in einer Mittelstadt des Westens erzählte: in einem einzigen Jahre seien ihm sechzehn Fälle von peinlichen Folgen aus dem Verkehr von Schülern und Schülerinnen zwischen 15 und 18 Jahren bekannt geworden.

Auch von den Universitäten hört man im Gespräch mit Personen, die der Studentenschaft nahestehen, Dinge, die dem in Deutschland herrschenden Bilde vom durchschnittlichen Verhältnis der Studenten und Studentinnen in Amerika stark widersprechen. Ich enthalte mich auch hier jeder persönlichen Meinungsäußerung, sondern registriere vielmehr nur Berichtetes. Danach soll es in den Universitätsstädten, wo beide Geschlechter zusammen studieren, mehr als sonst Ärzte und Ärztinnen geben, deren Existenz wesentlich auf gewissen, teuer bezahlten Spezialdiensten beruht. In etwas paradoxer Weise nannte einmal ein Amerikaner im Gespräch mit mir das Automobil die Maschine, die eigens zur Zerstörung der Moral erfunden sei. Nirgends ist der Automobilismus so ausgebreitet wie in Amerika. Die billigste Klasse Automobile, die aus der großen Fabrik von Henry Ford in Detroit, kostet nur etwa 400 Dollar, und gebrauchte Maschinen sind schon für 100 Dollar zu haben. Es ist kaum eine Übertreibung, wenn mein Gewährsmann sagte: „Jeder Bankstift hat sein Auto.“ Jeder wohlhabende Student hat natürlich erst recht eins. Jedes Mädchen und jeder Junge über 14 Jahre hält sich für berechtigt, ohne viel zu fragen, mit der väterlichen Maschine Freund oder Freundin abzuholen und wieder nach Hause zu kommen, wann es beliebt. Eine amerikanische Mutter weiß oft gar nicht, wer der 18jährige Jüngling ist, der nach dem Abendessen mit seiner Maschine vorfährt, um die 16jährige Tochter abzuholen und vielleicht nach Mitternacht zurückzubringen. Höchst drastisch erzählte mir jemand, wie an warmen Sommerabenden auf der 60 Meilen betragenden Strecke zwischen zwei Städten auf dem westlichen Hochland auf jeder Meile ein halb Dutzend Automobile seitwärts vom Wege abgedreht stehen, mit ausgelöschten Lichtern, und in jedem von ihnen ein zärtliches Paar. Glauben Sie, sagte der Erzähler, daß die jungen Leute auf der Fahrt neben einander sitzend immer drei Zoll Abstand halten?

Fragt man, ob diese Zustände typisch für das amerikanische Leben von heute sind, so bekommt man sehr verschiedene Antworten. Auch eine Antwort sind Romane, wie „Main Street“ und „Babbit“ und Upton Sinclairs „Life“, die man allesamt nicht ohne Kopfschütteln lesen kann. Sie stürzen die Vorstellung von der moralischen Solidität des Lebens in der breiten amerikanischen Mittelklasse gründlich um, nicht nur, was die jungen Leute, sondern auch was die Familien betrifft. Mir ist namentlich die Schlußszene aus „Babbit“ in Erinnerung. Der Sohn des Hauses, noch ein grüner Junge, ist mit der Nachbarstochter, einem kaum erwachsenen Mädchen, abends im Automobil weggefahren, zum Tanz, wie die Eltern meinen. Als die beiden spät nachts noch nicht zu Hause sind, gehen aufgeregte Telephongespräche zwischen den Häusern hin und her, aber niemand weiß, wo die jungen Leute sind. Am andern Morgen, als Frau Babbit in das Zimmer ihres Jungen kommt, sieht sie das Mädchen bei ihm! „Frau, steh auf und sag deiner Schwiegermutter guten Morgen,“ sagt Babbit junior ganz kaltblütig! Er hatte einen Geistlichen gefunden, der ihn für fünf Dollar mit seinem Schatz verheiratet hatte, ohne unbequeme Fragen nach der gesetzlichen Altersgrenze zu stellen.

Diesen Fall, so kraß er ist, hat der Verfasser sicher aus dem Leben genommen. Die ganz frühen Ehen sind für das moderne Amerika in der Tat typisch. Irgendein zwanzigjähriger Clerk in einem Verkaufsgeschäft und eine siebzehnjährige angehende Kontoristin beschließen, zu heiraten. Das geht sehr einfach. Er besorgt die Heiratspapiere, Sonnabend um 1 Uhr, nach Geschäftsschluß ist die Trauung; bis Montag früh kann sich das junge Paar amüsieren; morgens um 8 Uhr muß jedes von beiden wieder an seinem Platz sein. Um 6 Uhr nach Kontorschluß trifft man sich wieder, ißt zusammen zu Abend, geht zum Tanz oder ins „Movie“, danach in ein „Ice cream shop“ und dann in das möblierte Zimmer, das die im Grunde nur Nachts benützte Wohnung bildet. Das ist der regelmäßige Wochentageslauf. Sonntags macht man einen Ausflug mit gleichgestimmten Freunden, und wenn einem nach einem Jahr oder drei Monaten die Geschichte leid wird, so kann man sich ohne viel Mühe scheiden lassen und das Spiel mit einem anderen Partner neu anfangen. Natürlich ist das kein Bild der amerikanischen Jugend als solcher, aber besonders selten ist es, wie versichert wird, keineswegs.

Das Frauenkapitel ist sehr wichtig in Amerika. Man weiß, wie der Amerikaner die Frau verehrt („wenigstens in Gegenwart Dritter“, sagen ironische Skeptiker) — aber zugleich setzt er sie unbewußt herab durch seinen im Durchschnitt oberflächlichen, sinnlichen Schönheitsbegriff. Daß das so ist, merkt man an dem Herrschendwerden der weiblichen Gesichtsbemalung, denn für den Mann bemalen sich doch schließlich die Frauen. Man kann sagen, daß in Amerika nur noch die alleroberste Bildungsschicht, und selbst die nicht einmal vollständig, frei davon ist. Ich entsinne mich, in einer Stadt an der pazifischen Küste, in einem Konzert, in dem es beste klassische, meist von Deutschen komponierte Musik gab, mit Erstaunen bemerkt zu haben, daß fast keine einzige Dame bemalt war. Mir war das interessant, weil sich hierin zeigte, daß selbst in einem solchen Schmink- und Puderlande wie Amerika die feinste Bildung imstande ist, der Unsitte Widerstand zu leisten. Wem Schumannsche Kompositionen ein Genuß sind, der mag es allerdings nicht fertig bringen, seine Gesichtshaut mit Schminkpinsel und Lippenstift zu bearbeiten.

Durchschnittlich hat jedes amerikanische Mädchen und jede Frau ein „Eitelkeitskästchen“ (vanity case). Darinnen sind Schminkapparat, Lippenstift, Puder-, Tupfwatte usw.; selbstverständlich auch ein Spiegel. Auf jedem Ausgang wird es mitgenommen und öffentlich benutzt. In der Straßenbahn macht die betreffende junge oder alte Schöne ihr Kästchen auf, mustert die Gleichmäßigkeit und Frische des Farbenüberzugs auf Wangen und Lippe und wenn sie etwas auszusetzen findet, so fährt erst der rote Stift ein paarmal über die Lippen, dann wird die Farbe mit der Zungenspitze gleichmäßig verrieben, dann kommt die Auffrischung des Rot oder Rosa auf den Wangen, wozu es die verschiedensten Nüancen und Behältnisse gibt, dann die Bepuderung, dann noch ein prüfender Blick, und das Kästchen klappt zu. Alte und welke Frauen und dreizehnjährige Mädchen sind bemalt, daß überhaupt kein Stück natürlich gefärbter Gesichtshaut an ihnen ist und niemand nimmt daran Anstoß.

Mit der innerlichen Herabsetzung der Weiblichkeit durch die Liebhaberei für das geschminkte Gesicht verträgt sich in Amerika jener offizielle Kultus mit der Frau, den ein französischer Autor neulich die „Rückgratlosigkeit“ — spinelessness — des Amerikaners gegenüber der Frau in all den Fällen, wo die Öffentlichkeit mitspielt, genannt hat. Derselbe Franzose hat den Satz geprägt: „In Amerika ist die Frau auf ein so hohes Piedestal gesetzt worden, daß man sie nicht wieder herunterholen kann.“ „Overvaluation“ Überwertung der Frau nannte mir gegenüber ein Amerikaner dieses Verhalten. Auch in der Justiz bezeichnen angesehene Amerikaner im Eifer unter vier Augen die bestehende Praxis als ein „System der Weiberherrschaft“, namentlich in Ehe- und Scheidungssachen. Für die Frau, die eine Scheidungsklage hat, genügen die nichtigsten Gründe, um recht zu bekommen. Natürlich kommen von seiten des Mannes Vernachlässigung und Brutalität vor, aber der Richter hat normalerweise jede Kleinigkeit als „cruelty“ oder „extreme cruelty“ (äußerste Grausamkeit) anzuerkennen, die Scheidung auszusprechen und dem Mann die Verpflichtung zum Unterhalt der geschiedenen Frau aufzuerlegen. Ein amerikanischer Richter wies mich einmal darauf hin, daß es Fälle gäbe, wo die Frau nur mit der Absicht heiratet, sich scheiden zu lassen und hernach den Mann zu nötigen, daß er ihr Haus und Einrichtung überläßt.

Wenn die Frauen öffentlich gegen eine Sache Partei nehmen, so ist sie schwer durchzusetzen. Umgekehrt „marschiert“ alles, wofür die Frauen gewonnen sind. Daher ist es im Augenblick ein Hauptziel der französischen Propagandaarbeit in den Vereinigten Staaten, den Frauen beizubringen, daß das „edle Frankreich“ im Recht ist, wenn es dem „böswilligen Deutschland“ etwas die Kehle zudrückt, um zu seinem Gelde zu kommen. In jedem Damenklub tauchen männliche und weibliche Redner auf, die mit ihrem Thema immer das Lob Frankreichs und die Verdammung Deutschlands verbinden. Schon die Einpeitschung Amerikas in den Krieg fing mit den Frauen an. Der Amerikaner ist an sich wenig widerstandsfähig gegen Propaganda, und die amerikanische Frau ist es am wenigsten. Ich erinnere an das ironische Abschiedswort des Engländers Nevinson, nachdem Amerika in den Krieg eingetreten war: nichts habe ihm größeren Eindruck in den Vereinigten Staaten gemacht, als die „Gelehrigkeit“ (docility) dieses Volkes! Als Lord Robert Cecil seine Tour durch die Vereinigten Staaten machte, um die Amerikaner zu überreden, in den Völkerbund einzutreten, bevorzugte er auch Reden in Frauenklubs und in Vereinigungen, wo Frauen eine leitende Rolle spielen, und ich hörte einmal einen Amerikaner sagen: „Dieser Lord ist gar nicht dumm. Er weiß, wenn er unsere Männer hat, so hat er darum unsere Frauen noch lange nicht; darum meint er, es ist klüger, bei den Frauen anzufangen!“

Ich möchte nicht so verstanden werden, als ob ich absichtlich solche Dinge hervorhebe, die den europäischen Leser zur Kritik veranlassen, weder was Amerika im ganzen, noch was die amerikanische Frau im besonderen angeht. Niemand wird daran zweifeln, daß es in Amerika edle und tüchtige Frauen, auch gute Hausfrauen und Mütter gibt. Der Mann in Amerika hat die Pflicht, seine Frau auf Händen zu tragen, und oft genug tut er es auch in buchstäblichem, anbetendem Sinn. Nur beschränkt sich diese Pflicht auf die Zeit, wo er frei von Geschäften ist, und das Ideal, so intensiv wie möglich dem geschäftlichen Erfolge nachzujagen, kämpft im Leben des Amerikaners mit dem andern, des Dienstes der Frau. Man kennt den Witz aus den „Fliegenden Blättern“, wo ein kleiner Junge fragt: „Mama, wer ist der fremde Mann, der Sonntags immer bei uns zu Mittag ißt und mich verhaut?“ — Ein Seitenstück dazu las ich in der „New York Times“. Die Mutter sagt zu ihrem Jungen: „Paddy ist tot!“ (Paddy war der Hund.) Der Junge nimmt das gleichgültig hin. Eine Weile danach fängt er an, Paddy zu suchen. Die Mutter: „Ich sagte dir doch, Paddy ist tot.“ Darauf ein Schmerzensausbruch, und schluchzend kommt es hervor: „Oh, der arme Paddy, ich verstand, daß Daddy gestorben ist!“ (Daddy = Papa.) Diese Geschichte kann wörtlich wahr sein, und in der Zeitung stand sie auch keineswegs als Scherz, sondern als pointiertes Sittenbild.

Ich möchte noch einmal betonen, daß das, was ich erzähle, in vielem sich auf Gehörtes und Gelesenes stützt, daß der Charakter eines Volkes sich in der Tiefe nur durch längeres Zusammenleben ergründen läßt, und daß man leicht auch sympathische Züge des amerikanischen Charakters finden kann. So sehr z. B. auch das Geldmachen den Geist des Durchschnittsamerikaners erfüllt, so wenig ist er dabei kleinlich oder geizig. Der Amerikaner ist immer ein guter Kamerad, und eine der besten Eigenschaften des amerikanischen Charakters ist, daß er nie neidisch ist. Auch liegt ein Stück Wahrheit in der Lieblingsbehauptung des Amerikaners, jede Sache, die allgemeine Sympathie finden soll, müsse an die „guten“ Eigenschaften im Menschen appellieren. Der Fehler dabei ist nur der, daß bei der Widerstandslosigkeit des Volks gegen jede Art von Gefühlspropaganda, wenn sie es nur versteht, die „schwachen“ Seiten der amerikanischen Mentalität zu fassen, diese leicht bereit ist, sich auch berechnet unwahrhaftigen Einwirkungen zu ergeben und in Hysterie und Fanatismus auszubrechen. Kein anderer als Bernhard Shaw hat neulich gesagt, die Amerikaner von heute, Männer wie Frauen, seien genau wie die Franzosen ein „vollkommen hysterisches Volk“.

Zwei besondere Eindrücke, die für mich persönlich bedeutsam gewesen sind, was das amerikanische Wesen betrifft, möchte ich zum Schluß auch nicht verschweigen. Der eine geht zurück auf eine Unterhaltung mit einem gebildeten Amerikaner über die Untaten französischer Soldaten im Rheinland. „Wie könnt Ihr in Deutschland verlangen“, sagte der Mann zu mir, „daß wir uns über das Schicksal Eurer Frauen und Töchter aufregen, wenn Ihr selbst es nicht tut!“ Ich antwortete: „Man regt sich genug auf und die Bevölkerung im Rheinland seufzt unter den französischen Bajonetten.“ Darauf der Amerikaner: „Wenn unseren Frauen geschähe, was, wie Ihr sagt, Euren Frauen geschieht, so würden sich bei uns Männer finden, die sich den Teufel um die Bajonette kümmern, sondern losgehen, auch wenn welche von ihnen dabei getötet würden! Dann erst würdet Ihr auch die Sympathie der übrigen Welt haben.“ Und der andere Eindruck war die Antwort einer sehr guten und sehr klugen amerikanischen Frau nach einer langen Unterhaltung über Amerika mit allerlei Kritik von meiner Seite: „Im Kern ist unser Volk doch gut und groß!“ Auch wenn man selbst geneigt ist, seine Zweifel zu behalten, so bleibt doch gegenüber einem Problem, das so schwierig und vielseitig ist, wie das Amerikanertum, das gefühlsmäßige Urteil einer feinen Frauenseele eine Instanz von starker Bedeutung.

Polens gefährlichster Feind.

Die Mahnung eines Auslandspolen.

Die folgenden Ausführungen eines Herrn G. Emeryk entnehmen wir der einzigen in Asien (Charbin) erscheinenden polnischen Wochenschrift „Tygodnik Polski". Es ist eine alte Erfahrung, daß die im Ausland lebenden Angehörigen eines Volkes und Staates die Lage in der Heimat und auch die Fehler der Nation objektiver und von einer höheren Warte aus zu beurteilen vermögen als ihre im Lande zurückgebliebenen Volksgenossen. D. Red.

Solange unsere Republik vor der Teilung mächtig war, d. h. moralisch und wirtschaftlich gesund, kam es niemandem in den Sinn, unsere Feinde zu vergleichen und den Schluß zu folgern, welcher von ihnen der stärkste sei.

In der Zeit unserer staatlichen Ohnmacht, als niemand um die Erlaubnis zum Durchmarsch durch polnisches Gebiet fragte, entstand der Ausspruch: „Polska nierzondem stow" (Polen besteht infolge der Unordnung).

Als Polen von der Karte Europas verschwand, nach den Teilungen, fanden wir die Schuldigen: Die verräterische Niedertracht der preußischen Könige, die unersättliche Eroberungsgier Katharina II., unsere geographische Lage in Mitteleuropa, zwischen starken und habgierigen Feinden usw. usw. Alles und Alle waren schuld, außer dem wahren Schuldigen, das waren wir selbst. Niemandem kam dieser einfache Gedanke in den Kopf, daß kein Staat von der Gnade seiner Nachbarn bestehen und seinen Bestand auf ihren guten Willen stützen kann und nicht auf die eigenen Kräfte.

Jetzt haben wir einen unabhängigen Staat. Das Polen vom Jahre 1923 bildet nach dem Umfange kaum die Hälfte des Polens vom Jahre 1772. Jedoch nimmt unser Staat in Europa den vierten Platz was die Ausdehnung anbetrifft und den sechsten Platz der Bevölkerungszahl nach, ein. Von uns und nur von uns allein hängt es ab, daß in 10 bis 15 Jahren unser Vaterland in die Reihe der Großmächte aufgenommen wird.

Fortwährend hören wir Klagen über unsere Feinde mit der Beifügung „groß". „größte". Diese Feinde. das sind Juden, Deutsche, Freimaurer. Ruthenen. Weißruthenen, welche in verräterischer Weise uns an der Entwicklung unserer moralischen und wirtschaftlichen Kräfte verhindern.

Unzweifelhaft haben wir einen Feind im organisierten Judentum, haben einen geschichtlichen Feind im Germanentum und werden ihn haben solange Deutsche und Slawen bestehen werden. wir haben Feinde in den Agitatoren der völkischen Minderheiten. Petruszewicz, Galvanaukas u. a. Welcher Staat, welches Volk auf Erden ist so glücklich, daß es keine inneren und äußeren Feinde hätte? Es scheint, daß es solch ein glückliches Volk auf der Welt nicht gibt.

Es ist zur Mode geworden, seit dem Augenblick der Wiedererlangung der Unabhängigkeit. alles übel, das uns zustößt, den Juden zuzuschreiben. Wir machen aus ihnen geniale Politiker, allmächtige Geldmenschen. vorsichtige und vorausschauende Wirtschaftler, mit einem Wort eine feindliche Macht mit übernatürlichen Kräften, der alle und alles erliegen. Wir sprechen nur den Gedanken bis zu Ende nicht aus: „lasciate oania speranza" (lasset alle Hoffnung fahren) — der Jud verschluckt uns doch. Es ist dies eine ungeheuerliche und sehr schädliche Übertreibung, welche unbedingt widerlegt werden muß. Sie erhebt den jüdischen Dünkel zu einer Macht und schwächt in hohem Maße unsere Widerstandskraft. Wir zweifeln auch nicht einen Augenblick und denken nicht daran, dem zu widersprechen, daß das Judentum uns wirklich feindlich ist.

Die Juden können nicht Feinde Englands, Frankreichs oder Deutschlands sein, weil das zahlenmäßige Verhältnis der Bodenständigen dieser Länder zu den Juden. im Falle eines unfreundlichen Auftretens gegen die herrschende Bevölkerung, den ersteren es gestattet, die letzteren zu vernichten und unschädlich zu machen. Das Verhältnis der Juden zu den Christen in Polen ist 1:10. und das Verhältnis der wirtschaftlichen Kraft ist für die Juden noch günstiger. Es ist deshalb nichts Verwunderliches, daß sie sich stark genug fühlen zu einem offenen unfreundlichen Verhalten gegenüber der Bevölkerung, die sie vor dem Untergange bewahrte.

Schlagen wir uns jedoch an die Brust und bekennen wir unsere Schuld. Nicht die Juden, nicht die Deutschen, nicht die stammverwandten Völker, mit welchen uns ein mehr als fünfhundertjähriges Zusammenleben verbindet, sind unsere größten Feinde. Dieser Feind sind wir selbst.

Kein Volk der Erde ist zu größeren Opfern für das Wohl des Vaterlandes in der Gefahr fähig, als wir Polen. Die Verteidigung Warschaus, die Verteidigung Lembergs und der Übergang über die Weichsel bei Plock im Jahre 1920, wo Männer, Weiber und Kinder zum Kampfe mit den Eindringlingen zogen, bleibt für immer ein Zeugnis für das Heldentum unseres Volkes, welches ohne Bedenken sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringt, wenn dieses es fordert.

Aber nicht in dem liegt die Erlösung; für das Vaterland muß man nicht nur zu sterben wissen, sondern auch zu leben. Und diese Kunst, die Kunst für das Vaterland zu leben, ist zumindestens für uns schwerer als die erstere, wir sind zu dieser zu wenig vorbereitet.

Für das Vaterland zu leben, das heißt Bürger seines Landes zu sein. Ein Bürger ist jedoch der, der das allgemeine Wohl der ganzen Gesellschaft oder des Landes über das persönliche Interesse stellt, wer sich eins fühlt mit der ganzen Gemeinschaft, ohne Unterschied der Herkunft, des Berufes, der gesellschaftlichen Stellung, der Vermögenslage, ja selbst des Bekenntnisses, wenn die Bekenner einer anderen Religion gute Bürger ihres Landes sind, wie z. B. die Kalviner und die litauischen Mohammedaner.

Die Knechtschaft hat uns gelehrt das Gesetz zu mißachten, im Gegenteil, es galt gelegentlich als nationale Pflicht, ein Gesetz zu umgehen, das gegen uns gerichtet war, das zum Ziele hatte, unser Volkstum, unsere Bildung, Überlieferung usw. zu schwächen. Die Verhältnisse haben sich von Grund aus geändert, aber die alten Gewohnheiten sind geblieben und es werden Jahre dahingehen, bevor diese schlechte Gewohnheit erstirbt. Ob sich viele von den sogenannten „ordentlichen Leuten", ja selbst aufrichtige Patrioten Rechenschaft darüber geben, daß es unsittlich ist, den gebührenden Zoll nicht zu bezahlen, einen Teil seines zugunsten des Staates oder der Gemeindeverwaltung steuerpflichtigen Einkommens zu verheimlichen, von Begünstigungen Gebrauch zu machen, von welchen die wirtschaftliche Lage des Betreffenden Nutzen zu ziehen nicht berechtigt. Wir lieben das Vaterland, als die Quelle wirtschaftlicher Vorteile und vergessen sehr leicht darauf, daß das Vaterland nur über das verfügt, was wir ihm geben.

Mangel an Achtung vor dem Gesetze, Nichterfüllung oder nicht gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten, Mangel an Gemeinsinn und Übersehen der Gemeinsamkeit, bringt die gegenseitige Geringschätzung — der Gesellschaftsschichten, weil der Landmann sehr geringschätzig auf den „Stadtfrack" blickt, der Städter vergilt dies dem Bauer; der Arbeiter schätzt die „Intelligenz" gering und macht sich aus ihr nicht viel, und ist ein Feind der besitzenden Klasse, ja selbst der Werkstätten seiner Arbeit, welche ihm und seiner Familie die Daseinsmöglichkeit bieten.

Nichtachtung des Rechtes, des Verständnisses gewissenhafter Pflichterfüllung und das sehr schwach entwickelte Zusammengehörigkeitsgefühl der Stände, Schichten und Klassen, das ist der gefährlichste, schrecklichste Feind.

Unsere Gesellschaft, unsere Regierung haben keine wichtigere Aufgabe vor sich, als die Erziehung des zukünftigen Bürgers erfüllt mit Achtung des Gesetzes, der richtigen Erkenntnis gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten, eines Bürgers, der die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Einheit tief empfindet.

Es ist dies die Aufgabe: der nationalen Schule, von der niedrigsten bis zur höchsten, der Kirche, des Heeres, da dieses nicht eingebürgerte Elemente in Staatsbürger verwandeln soll, denn nur dann wird es ein wohldisziplinierles, starkes und unbesiegbares sein; unserer Regierung, weil die Regierung als erste verpflichtet ist, ein stetiges, unaufhörliches Beispiel der Achtung, des Rechts und der peinlichen Erfüllung ihrer Pflichten zu geben und dies auch von allen ihren Untergebenen zu fordern, schließlich sollte die ganze Allgemeinheit vom Geiste der Zucht gestützt auf das Gesetz erfüllt werden.

Dieses Ziel läßt sich nicht in kurzer Zeit streichen, man muß ein neues Geschlecht intelligenter Bürger erziehen, durchdrungen vom Geiste der Pflicht und der Gemeinschaft Die Erfüllung dieser Forderungen, die Einführung derselben im Leben, entscheidet über unsere Zukunft, über die Zukunft des polnischen Staates und Volkes.

Ein Staat, gestützt auf Recht, ein Staat, bestehend aus Bürgern, durchdrungen vom Geiste der Pflicht und der Einigkeit, erweckt Achtung, als unbesiegbare sittliche Kraft und zugleich auch wirkliche Kraft. Und dann wird kein innerer und äußerer Feind uns schrecklich erscheinen, weil neben uns, im Falle der Notwendigkeit, sich immer Verbündete finden werden, welche von dem gleichen Geiste und denselben Idealen des Rechtes und der Gerechtigkeit durchdrungen sind, auf die sich ihre Freiheit stützt."

Handels-Rundschau.

Diskontopolitik der P. K. K. P. In Finanzkreisen ist, wie der „Kurjer Polski" meldet, das Gerücht laut geworden, daß die P. K. K. P. beschlossen hat, den Banken keinen Kredit mehr zu gewähren, weil die Banken der Industrie gegenüber einen zu hohen Wechseldiskont erhoben haben. Die Finanzkreise sagen hierzu, es sei unmöglich, daß dieser Zustand noch länger anhalten kann, da durch diese Maßnahmen alle Kreditaktionen der Industrie mit den Banken unterbunden würden. Von anderer Seite wird wiederum mitgeteilt, daß zwischen den Banken und der P. K. K. P. Verhandlungen angeknüpft worden seien. Die Banken sollen gezwungen werden, nach dem „modus vivendi" mit der P. K. K. P. zusammenzuarbeiten, um die Kreditfrage der Industrie zu erleichtern. Es ist noch zu bemerken, daß eine ähnliche Aktion Deutschösterreich ebenfalls unternommen hat, um die wichtige Frage zu regeln. Die Maßnahme der P. K. K. P., Wechsel nicht mehr zu diskontieren, ist sehr mit Recht geschehen. Bei uns in Polen ist der Wechseldiskont noch immer 12 Prozent, dieser Diskont versteht sich natürlich für ein Jahr. Welche Industrie gibt es, die diese günstige Gelegenheit, billig Geld zu bekommen, nicht ausnützen wird? Und diese günstige Gelegenheit ist in großem Maßstabe ausgenützt worden. Es wird jetzt an der Geschicklichkeit der Staatsbank liegen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Die eine, durch eine strenge Kontrollmaßnahme die Entwertung der Mark wenn auch nicht aufzuhalten, so doch nicht zu beschleunigen und dann die Gewinne, die durch diesen niedrigen Diskontsatz in die Hände von Einzelpersonen geflossen sind, der Staatskasse zufließen zu lassen. Bleibt freilich immer noch die Frage, auf welche Weise und in welcher Form die P. K. K. P. diese wichtige Angelegenheit entscheiden wird.

Die Einführung eines vorläufigen Danziger Guldens ist, wie amtlich mitgeteilt wird, gesichert. Nachdem es in den Verhandlungen während der letzten Tage möglich geworden ist, die großen technischen und finanziellen Schwierigkeiten einer Einführung zu beseitigen, wird der Danziger Verkehr damit rechnen können, daß bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche wertbeständige Zahlungsmittel in Abschnitten von einem Danziger Gulden sowie 50, 10, 5 und einem Danziger Pfennig in Umlauf gesetzt werden können. Die erforderliche Organisation, welche gegen Einzahlung von englischen Pfunden die neuen Geldscheine in Verkehr setzt, ist in Bildung begriffen. Die Druckaufträge sind bereits erteilt. Der Senat hat den Vorschlägen, die ihm gemacht worden sind, zugestimmt und wird dem Volkstage am Dienstag einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach der Danziger Gulden als Rechnungseinheit anerkannt wird und die erforderlichen sonstigen gesetzlichen Bestimmungen erlassen werden. Nach wie vor bleibt aber die Reichsmark das alleinige gesetzliche Zahlungsmittel in Danzig und muß es bis zur endgültigen Einführung der neuen Danziger Währung bleiben!

Verbot des Agiohandels mit deutschen Banknoten in Deutschland. Das Reichsbankdiretorium teilt folgendes mit: „Die Wahrnehmung, daß in letzter Zeit die Fälle sich häufen, in denen Reichsbanknoten zu einem den Nennwert übersteigenden Preise gehandelt werden, gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Höherbewertung der vor dem Kriege ausgegebenen Reichsbanknoten — insbesondere der rot gestempelten Reichsbanknoten zu 1000 und 100 Mark — völlig unbegründet ist. Die im Publikum verbreiteten Gerüchte über eine höhere Bewertung entbehren jeedr Grundlage, da die Reichsbank durch Gesetz vom 4. 8. 14 der Verpflichtung zur Einlösung ihrer Noten in Gold enthoben ist. Infolgedessen sind die vor dem 4. 8. 14 in den Verkehr gegebenen Noten den später ausgegebenen Noten völlig gleich gestellt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Handel mit Reichsbanknoten und Darlehnskassenscheinen zu einem den Nennwert übersteigenden Preise durch das Gesetz betreffend Verbot des Agiohandels mit deutschen Banknoten und Darlehnskassenscheinen vom 1. März 1919 verboten und mit hoher Strafe bedroht ist."

Eine gefährliche Freierei.

Von Björnstjerne Björnson.

Seitdem Aslaug eine erwachsene Dirne war, gab es in Husaby nicht mehr viel Frieden. Die hübschesten Burschen des Kirchspiels rauften und schlugen sich jetzt dort Nacht für Nacht. Am ärgsten ging es in der Samstagsnacht her; aber dann legte sich der alte Knud Husaby, ihr Vater, auch nie schlafen, ohne seine Lederhosen anzubehalten und einen Birkenknüttel an sein Bett zu stellen. „Habe ich ein schmuckes Mädel bekommen, so werde ich es auch zu hüten wissen", sagte der Husaby.

Thore Nässet war nur ein Käthnerbursch, aber gleichwohl gab es Leute, welche behaupteten, daß er am häufigsten zu der Bauertochter auf Husaby käme. Dem alten Knud gefiel das nicht, auch versicherte er, es wäre nicht wahr, da er ihn dort nie gesehen hätte. Allein die Leute lächelten unter einander und meinten, hätte er, statt sich mit allen herumzuzanken, die in Haus und Hof lärmten und ihr Wesen trieben, nur in allen Winkeln und Ecken genau nachgesucht, so würde er Thore schon gefunden haben.

Der Frühling kam, und Aslaug zog mit dem Vieh nach der Alm. Wenn sich nun der Tag heiß über das Tal legte, die Felsenwand kühl über den Sonnenrauch emporragte, die Schellen der Kühe erschallten, der Hirtenhund bellte, Aslaug oben auf den Berghalden jodelte und auf dem Hirtenhorne blies, — dann wurde es den Burschen, die unten im Thale in der Nähe auf den Wiesen arbeiteten, wehe ums Herz. Und am ersten Samstagabend eilte einer immer schneller als der andere hinauf. Aber noch schneller ging es wieder hinunter, denn oben bei der Sennhütte stand ein Bursch hinter der Thür und dieser empfing jeden, welcher kam, und wirbelte ihn dermaßen im Kreise herum, daß er für immer der Worte gedachte, die ihm dabei zugerufen wurden: „Komme ein andermal wieder, dann sollst du mehr erhalten!"

Nach der Burschen Gedanken gab es in dem ganzen Kirchspiel nur einen Einzigen, der eine solche Faust besaß, und dieser war Thore Nässet. Und all den reichen Bauerburschen kam es doch zu arg vor, daß der Kätnerbock dort hoch oben auf der Husaby-Alm so um sich stoßen dürfte.

Derselben Meinung war auch der alte Knud, als er davon hörte, und er äußerte zugleich, wenn kein anderer da wäre, der ihn festbinden könnte, so wollte er und sein Sohn es versuchen. Knud fing zwar bereits zu altern an, aber wenn er auch fast sechzig zählte, pflegte er doch gern, wenn es ihm einmal zu stille im Hause herging, mit seinem ältesten Sohne einen oder zwei Ringkämpfe zu bestehen.

Zu der Husaby-Alm führte nur ein Pfad hinauf, und dieser ging gerade über das Gehöft. Am folgenden Samstagabend, als Thore zur Alm wollte und sich, als er erst die Scheune erreicht hatte, immer schnellfüßiger über den Hof schlich, packte ihn ein Mann vor der Brust. „Was willst du von mir?" sagte Thore und schlug ihn zu Boden, daß alles in ihm zu singen begann. „Das sollst du gleich erfahren", sagte ein anderer hinter ihm mit einem Nackenschlage, und das war der Bruder. „Hier kommt der Dritte", sagte der alte Knud und stürzte sich auf ihn.

In der Gefahr nahm Thore's Kraft zu; er war geschmeidig wie eine Weidengerte und schlug zu, daß seine Gegner es fühlten; er schlüpfte ihnen unter den Armen hinweg und duckte sich; wo der Schlag hinfiel, war er nicht; wo sie es nicht erwarteten, traf sie seine Faust. Prügel bekam er freilich zuletzt doch, und zwar gründliche, aber der alte Knud sagte später doch oft, daß er sich mit einem tüchtigeren Kerl noch nie gerauft hätte. Die Schlägerei dauerte fort, bis Blut floß, aber dann sagte der Husaby: „Halt!" und fügte hinzu: „Kannst du den nächsten Samstagabend dem Wolf Husaby und seinen Jungen entkommen, dann soll die Dirne dein sein!"

Thore schleppte sich heim, so gut er konnte, und als er nach Hause gekommen war, legte er sich nieder. Über die Rauferei in Husaby wurde viel geschwatzt, aber ein Jeder sagte: „Was hatte er auch dort zu suchen?" Eine jedoch sprach nicht so, und das war Aslaug. Sie hatte ihn an jenem Samstagabend erwartet, und als sie jetzt nun zu hören bekam, welche Bewandtnis es mit ihm und dem Vater hatte, setzte sie sich hin und weinte und sagte auch bei sich selbst: „Bekomme ich Thore nicht, so habe ich hienieden keinen frohen Tag mehr."

Thore blieb den Sonntag über im Bette liegen und fühlte den Montag, daß er noch liegen bleiben müßte. Der Dienstag kam, und es war ein so schöner Tag. Während der Nacht hatte es geregnet, die Berge lagen so frisch und grün da, das Fenster stand offen, der Duft des Laubes strömte hinein, die Glocken der Heerde tönten über die Berghalden hinfort und droben jodelte jemand; — hätte seine Mutter nicht im Zimmer gesessen, so würde er vor Ungeduld geweint haben.

Der Mittwoch kam und er lag noch immer; den Donnerstag begann er sich darüber zu wundern, ob er nicht bis zum Samstage wieder gesund sein könnte, und am Freitag war er wieder auf. Er erinnerte sich recht gut der Worte, welche der Vater gesagt hatte: „Kannst du den nächsten Samstagabend dem Wolf Husaby und seinen Jungen entkommen, dann soll die Dirne dein sein." Er blickte wieder und immer wieder nach Husaby hinüber — „Dort ernte ich nichts weiter als Prügel", dachte Thore.

Nach der Husaby-Alm führte, wie gesagt, nur ein Weg hinauf; allein ein tüchtiger Kerl mußte doch wohl im Stande sein hinaufzukommen, wenn er auch nicht eben den geraden Weg ging. Ruderte er dort um die Landspitze herum und landete an der jenseitigen Bergseite, so mußte es doch Mittel geben, sie zu erklimmen, wenn sie auch allerdings so steil war, daß auch eine Ziege dort nur mit Mühe Fuß fassen konnte, und sie pflegt sich doch vor einer Felsenwand nicht zu fürchten.

Der Samstag kam, und Thore ging den ganzen Tag aus; — die Sonne strahlte, daß es sich überall in den Gebüschen regte, und dann und wann hallte das Jodeln lockend von den Bergen hernieder. Er saß noch draußen vor der Tür, als der Tag sich neigte und ein rauchender Nebel längs den Felsenwänden emporstieg. Er blickte hinauf, und dort war es so still, er blickte nach dem Hofe Husaby hinüber, und dann stieß er das Boot vom Lande ab und ruderte um die Landspitze herum.

Nach vollbrachter Tagesarbeit saß Aslaug oben auf der Alm. Sie dachte daran, daß Thore diesen Abend nicht kommen könnte, daß aber an seiner Statt desto mehr Andere kommen würden; deshalb machte sie den Hirtenhund los und sagte niemandem, wohin sie ging. Sie setzte sich so, daß sie die Aussicht über das Tal hatte; aber der Nebel stieg empor, und sie fühlte sich auch nicht imstande, dort hinab zu schauen, denn alles erinnerte sie an ihr Schicksal. Sie wechselte deshalb den Platz und setzte sich, ohne sich etwas dabei zu denken, so, daß sie über die See blicken konnte. Es gab solchen Frieden, dieser Fernblick über die See!

Da stieg in ihr die Lust zu singen auf; sie wählte eine Melodie mit langaushaltenden Tönen, und weithin schallte ihr Gesang in der stillen Nacht. Sie war selbst davon ergriffen und sang deshalb noch einen Vers. Aber da kam es ihr vor, als ob ihr jemand aus der Tiefe antwortete. „Was in aller Welt kann das nur sein?" dachte Aslaug. Sie trat an den Rand des steilen Abhanges, schlug die Arme um die schlanke Birke, die sich zitternd über den Abgrund abwärts neigte und blickte hinunter; aber sie gewahrte nichts. Still und ruhig lag der Fjord da, nicht ein Vogel flog über ihn hin. Aslaug setzte sich aufs neue nieder und sang abermals. Da antwortete es wirklich und in demselben Tone, diesmal näher als das erstemal. „Das muß doch etwas sein!" Aslaug fuhr empor und beugte sich über die Tiefe vor. Und nun erblickte sie unten an der Felsenwand ein Boot, welches angelegt hatte und sich bei der gewaltigen Tiefe wie eine kleine Muschel ausnahm. Sie blickte schärfer hin und sah nun eine rote Mütze und unter derselben einen Bursch, der an der fast senkrechten Felsenwand emporkletterte. „Wer mag das nur sein?" fragte Aslaug, ließ die Birke los und sprang weit zurück. Sie wagte nicht, sich selbst die Antwort zu geben, denn sie wußte ja, wer es war. Sie warf sich auf den Rasen nieder und erfaßte das Gras mit beiden Händen, als ob sie es wäre, die das Ergriffene nicht wieder loslassen dürfte; aber die Graswurzeln lockerten sich, sie schrie laut auf und flehte Gott, den Allmächtigen, an, ihm zu helfen. Aber da kam es ihr in den Sinn, daß dieses Unternehmen Thores Gott versuchen hieße, und er deshalb keine Hilfe erwarten dürfte. „Nur dieses eine Mal," betete sie, und sie umschlang den Hund, als ob er Thore wäre, den sie fest halten wollte; sie rollte sich mit ihm über den Rasen hin, und die Zeit schien ihr endlos zu sein.

Aber jetzt riß sich der Hund los. „Wau, wau!" bellte er in die Tiefe hinab und wedelte mit dem Schweife. „Wau, wau!" grüßte er noch einmal in den Abgrund hinaus, — und nun tauchte eine rote Mütze über den Rand der Felsenwand empor und Thore lag an ihrer Brust. „Wau, wau!" sagte er zu Aslaug und legte ihr die Vordertatzen auf den Schoß.

Da lag er Minuten lang, ohne ein Wort hervorbringen zu können, und was er schließlich hervorstammelte, war auch ohne allen Verstand.

Der alte Knud Husaby sagte dagegen, als er davon hörte, ein Wort, in welchem Verstand war, denn er sagte: „Der Bursch ist wert, sie zu haben, die Dirne soll die Seine sein."

Pelzsachen
werden angefertigt, modern und sauber, sowie 11825
Mützen aller Art.
Bunn & Sohn, Danzigerstr. 153.

Heirat

Frau 38 J., möchte sich an gebild. Herrn mit gutem Gemüt verh. Off. unter T. 11827 a. d. Gst. d. Ztg.

Heirat! Reiche Herren aus dem Auslande u. verm. deutsche Herren wünsch. glückl. Heirat. Damen, wenn a. ohne Verm., gibt diskr. Ausk. **Stabrey, Berlin N. 113,** Stolpischestr. 48. Rückporto 10 000 M. p. 9736

Gebild. Dame
Anfang 40, poln. Nat., möchte sich verheiraten. Witwer nicht ausgeschloss. Aussteuer vorhanden. Off., nur mit Bild, unter **R. 11817** an die Gst. d. Z. Diskretion Ehrensache. 11817

Junger Kaufmann in Polen
mit gutgehendem Geschäft, 24 Jahre alt, wünscht, da es ihm dort an Bekanntschaft evgl. Damen fehlt, gebildete Dame im Alter v. 17–21 Jahr. kennen zu lernen. zwecks aufricht. **Heirat** Gefl. Ang., wenn möglich mit Bild, sind zu richten an 10122
E. Luenser, Druckerei,
Więcbork (Pom.).
Anonym zweckl. Bild wird retour gesandt.

Stellengesuche

Förster
verheiratet, 35 Jahre alt, mit 15jähr. Forstpraxis, i. d. Forstwirtschaft und der Forstbuchführung erfahren, mehrere Jahre in der Königlichen Forst im Revierförsterdienst tätig gewesen, im Besitze guter Zeugnisse u. Referenzen, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung von sofort oder später. Angeb. u. **J. 10240** a. d. Gst. d. Z.

Zahnarzt
(Danziger Staatsbürger) in Breslau approbiert, bereits mehrfach vertreten u. assist., sucht sofort
Assistentenstelle.
Angebote u. S. 10293 an die Geschäftsst. d. Z.

Gut empfohlener
Rechnungsführer, Kassen-Rendant und Maschinenschreiber,
fließend Polnisch und Deutsch, sucht z. sofort Vertrauensstellung. Gefl. Off. u. **W. 10177** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche ab 1. 4. 1924 selbständige
Gutsverwalter-Stelle.
Bin 36 Jahre alt, ledig, kath., der polnischen Schriftsprache mächtg., seit 18 Jahren beim Fach, letzte Stelle seit 3 Jahren selbständig inne. Gute Zeugnisse und Referenzen steh. zur Seite. Offert. u. L. 10279 a. d. G. d. Zt.

Ingenieur
28 Jahre, mit 5jähr. Praxis i. allg. Masch.- u. Dampfkesselbau, sucht Stellung. Offerten erbeten unter **M. 10013** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein jg. **Kontorist,** der die Buchführ. erl. hat, s. z. weiter. Ausb. **Stellung.** Offert. unt. **D. 11795** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Stenotypistin (Anf.), vertr. m. Stenogr. und Schreibmaschine, auch poln. Spr. i. W. u. Schr., s. Stelle v. gl. od. sp. Off. u. **C. 11793** a. d. Gst. d. Z.

Buchhalterin
mit sämtl. Büroarb. vertr., s. Stelle. Off. u. **D. 11818** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Lebensstellung
bei einz. dtsch. Dame od. ält. Herrn. Fam.-Anschl. u. Taschengeld erwscht. Offerten unt. **S. 11826** an die Gschst. dies. Ztg.

Junges, gewissenhaftes
● Mädchen ●
welch. der poln. u. dtsch. Spr. i. W. u. Schr. mächt. ist u. gut nähen verst. (Hosen, Westen, Röcke), sucht Beschäftig. 11838
Marja Michalska,
Dworcowa 18c, II Tr., r.

Besser. evgl. Fräulein sucht Stellung als **Wirtschafterin.** Offert. unter **G. 11850** an d. Gschst. d. Z. erb.

Suche für meine **17jähr. Tochter** zum 1. November eine
Stelle
zur Vervollkommnung i. d. Wirtsch.
auf größerem Gut bei vollem Familienanschl. und Taschengeld. 10300
Offerten erbittet
Fr. Oberamtm. Kray
Ernestowo
przy Świecie.

Jungen, kräftigen landwirtschaftlich. Gehilfen
(am liebsten Besitzersohn), mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht
Manchen, Wtelno,
pow. Bydgoszcz. 10308

Hof- und Speicherverwalter
evang., mögl. d. poln. Sprache mächtig, mit Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht vertr., energisch u. umsichtig, zum 1. Januar 24 ges. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an 10158
Dom. Falmierowo,
(pow. Wyrzysk).

Schloßgärtnerei Zalesie, pow. Szubin, sucht v. 1. 11. 23 einen
Gärtnergehilfen.
Meldungen an 10230
O. Sommerkorn,
Schloßgärtner.

Möbelbeizer
stellt ein 11748
H. Matthes, Möbelfabr. Garbary 20.

Suche z. 1. Jan. 1924 **evangl. gebild.**
Eleven
(Beding. Einj.-Zeugn.).
P. Rehfeld, 10249
Wilhelmsort-Sicienko,
pow. Bydgoszcz.

Domäne Wolumin
b. Dąbrowa 10276
sucht z. 15. Nov. einen
jung. Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft.
Meld. zuerst schriftlich.
Die Gutsverwaltung.

Kaufm.
Lehrling
mit Einj.-Zeugn. für ein größ. Getreide- u. Düngemittelgesch. am Platze, mögl. der poln. Sprache mächtig, per sofort gesucht. Bewerbungen m. Lebensl. u. **A. 10184** a. d. Gst. d. Ztg.

Molkerei-Lehrling
kann zu sofort oder 1. November eintreten. Taschengeld nach Vereinbarung. 10291
Molkerei-Genossenschaft Trzeciewiec (Goldfeld),
pow. Bydgoszcz.

Perf. Binderin
und eine tüchtige
Verkäuferin 10273
der dtsch. u. poln. Spr. mächtig, stellt sof. oder vom 1. 11. 23 ein
Julius Roß, Gärtnereibesitzer, Św. Trójcy 15.

Junge Dame
mit guter Schulbildg. als Lehrfräul. gesucht.
Filatelia, 10275
F. Hohberg, Gdańsk. 150.

Selbständ., bessere **Wirtin,** die die feine Küche perfekt versteht, für vornehmen kl. Haushalt gesucht. Mädchen vorh. Offerten u. **A. 11719** an die Geschst. d. Ztg.

Haushalthilfe 11862 für einige Std. täglich verlangt. **Gdańska 40,** Gartenh., l. b. **Jakowski**

Kinderl. Ehepaar sucht von sof. ein **Dienstmdch.** 11820 **Danzigerstr. 85,** I, r.

Offene Stellen

Tüchtige
Stenotypistin,
Buchhalterin,
Kassiererin
u. Schreibmaschinen-Fräulein 11846
für größeres Büro in **Schneidemühl** sofort oder später gesucht.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 4136 an
Annonc.-Exp. C. B. „Expreß", Bydgoszcz.

Gesucht per sof. od. sp. für 12jähr. Mädchen u. 8jähr. Knaben 10260
Hauslehrer oder Lehrerin
mit poln. Unterrichtsexamen. Beste Zeugn. Beding. Off. m. Geh.-Anspr. senden an 10260
Rückhardt, Rittergut **Czachówki,** p. Biskupiec Pommerellen, pow. Lubawa.

Eine Lehrkraft 11760
für sogleich oder zum 1. Januar 1924 sucht **die deutsche Privatschule in Nakło.**
Brauner, Pfarrer.

Abiturient
als Praktikant (Eleve), oder jüngerer vorexaminierter 10223
● Assistent ●
für meine Apotheke ges.
Dr. L. Tonn, Apteka pod Lwem, **Bydg.-Okole.**

Gesucht z. sofort oder 1. November 10292
tücht., junger, evgl.
2. Beamter
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche erbeten
Gutsverwaltung Mały Klincz,
pow. Koscierzyna.

Geldmarkt

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 1000 Doll. od. mehr für gewinnbr. Engrosgeschäft gesucht. Offert. unter **P. 11819** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Beteiligung, tät. od. stille, sucht **Dame** an gutgeh. Geschäft m. e. Kapital v. 40-50 Mill. Angeb. unt. **F. 11848** an d. Geschäftsst. d. Z.

Aktien
der **Zuckerfabrik Kujavien** geg. Höchstgeb. abzugeben. Ofs. u. **K. 11833** a. d. Geschäftsst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Glänzende Kapitalsanlage!!
Hausgrundstück mit ca. 6,5 Morgen gutem Boden, Bahnhof im Ort, für d. Berechnungspreis von 14 700 Goldmk.
Landwirtschaft ca. 38 Morgen Weizen- u. Rübenboden. Berechnungspreis 31 500 Goldmark.
Landwirtschaft ca. 179 Morgen Weizen- u. Rübenboden, gute Gebäude, totes und lebendes Inventar überkompl., Bahnhof im Orte, für den Berechnungspreis von 126 000 Goldmark zu verkaufen.
Alle 3 Objekte liegen i. Culmerlande nebeneinand. u. werd. a. geschlossen abgegeben. — Offerten sind zu richten unter **Kapitalsanlage Nr. 10051** a. d. Geschäftsstelle des „Boten für das Culmerland" in Chełmża.

Suche Auto
Viersitzer, modern, gut erhalten, gebe hochelegante neue Möbel in Zahlung.
Offerten unter **D. 11736** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 9755

Ein modernes Geschäftsgrndstck.
wird v. sof. z. kauf. ges. Offert. unt. **N. 11762** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Eine gt. Milchziege
zu verk. ul. Gamma 3. 11836

Wolfshund
rasserein-schön. Exemplar, zu verk. 11787
L. Szalla, Długa 52.

Verkaufe oder vertausche schwarzen
Dackelhund 11873
gegen lebende Fasanen **u. Kaninchen,** auch kaufe dieselben. **Wittmann, Radlowo** bei Pakość.

Gutdressierter, stuben-reiner Wachhund
gesucht. **Schmidt, Jagiellońska 59.** 11849

Kreuzsait. Klavier
v. Privatm. zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. 11822** a. d. Gst. d. Z.

Flügel
preiswert zu verkaufen
11834 **Swiecka 14.**

Sofas Chaiselongues Club- u. Salon-Garnituren
auch Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle verkaufen günstig 9969
Bocianowo 4.

Gut erhaltener
Schrank
halb Wäsche-, halb Kleider-Schrank, zu kaufen gesucht. 10251
von Witzleben,
Liszkowo, pw. Wyrzysk.

Ein Herren- und Speisezimmer billig zu verkaufen. 11790
ul. Sowińskiego 2.

Zu verk. eine **Küchen-Einrichtung,** neu angestr., **3 Tische, 1 Drehrolle** (Zobel) 11824
Jackowskiego 2, im Hof.

Klubsessel
1–2 Stück, evtl. Garnitur, gebr., a. Privathand zu kauf. ges. Off. unter **Z. 11831** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Ein Schlafzimmer
zu kaufen gesucht. Gfl. Offerten unt. **A. 11832** an die Gschst. d. Z. erb.

Nähmaschine (Singer) verkauft 11837
Kujawska 41 Hof.

Nähmaschine z. vrk. 11786
Pomorska 58, 1 Tr., l.

Ein Stand gut erhaltener Betten und Messinggardinenstang. zu kaufen ges. Off. u. **J. 11811** an die Gst. d. Z.

Ankauf von:
Pelzsachen
Möbel
Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski,
Wełniany Rynek 10
(Wollmarkt). 11713

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 9763
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Gold Silber Brillanten, 9767
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Gold,
Silber, Platin kauft ständig f. eigen. Bedarf,
Platinzähne
130 000 Mk. u. mehr
Paul Bowski,
Dentist, 10028
Mostowa (Brückenst.) 10.

Zu verkaufen:
1 hahnlos. Drilling
(Fabr. Gebr. Suhl),
1 Selbstladepistole
mit 140 Schuß,
1 Vertiko u. 1 Wäschespind (rotbuchen). 11835
Nordeckiego 29, I, r.

1 **Zinkbadewanne,** 1 **Waschtisch** u. 1 **eis. Ofen** zu verkauf. 11852
Wileńska (Boiestr.) 9, Hochparterre links.

Gt. erh. Kinderwg.
verk. **Okole,** Chełmińska (Jankestr.) 23, Hth., 1 Tr. 11844

Gutes Opernglas
zu verkauf. **Schwanke,** Warmińskiego 17. 11861

Zu verkaufen:
1 Parallelschraubstock, 1 Benzinfaß, 2 cbm Eichenbohlen, 1 Benzolmotor, liegend,
(6 P. S.), Ctr.,
1 Dampfmaschine.
Holzplatz 10307
Loge „Janus",
Pod blankami
(Mauerstraße) 15.
⚒ „Carbon". ⚒

Alt-Eisen
kauft jeden Posten, auch in gemischten Waggonladungen
H. Schellong, 9776
Tel. 1250 Dostawa surowców dla hut i odlewni. Tel. 1250.
Bydgoszcz-Okole, Berlińska 11-12. Tel.-Adr. Schellong, Bydgoszcz.

Eine 10297
Registrierkasse
„National" mit Tastatur zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten an
A. J. Ostrowski,
Lodz, Papierhandlung.

Wir kaufen
einen größeren, feuersicheren
Geldschrank.
Gefl. Offerten unter Angabe des Preises sind zu richten an 10239
Bank Kredytowy w Warszawie,
Oddział w Bydgoszczy,
ulica Gdańska 158.

Spazierwagen od. Halbverdeckwagen
mit Gummibereifung, sowie 10299
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote erbittet
A. J. Ostrowski, Lodz,
Schließfach 102.

100000 Mk.
zahle für
alten, künstl., selbst zerbroch. Zahn,
auch im Gebiß, bei mehreren zahle 25 % Aufschlag per Zahn. Kommen Sie u. überzeugen Sie sich. — Bitte sich zu melden im
Dental-Depot „Pomorze" 9818
ul. Sniadeckich 33 (Ecke Dworcowa). Tel. 872. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
P. S. Bitte die genaue Adresse zu beachten.

Kaufe jedes Quantum 9679
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik.
Telefon 1049. **Bydgoszcz,** Kościelna 4.

Heu
kauft bei sofortiger Kasse
Landwirtsch. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por. 10277
Osiek (Netztal) Telefon: Wyrzysk Nr. 23.
Für Heuankauf Bydgoszcz
Telefon 374, 291, 1256.

Kochobst, Aepfel
in kleineren Mengen, auch waggonweise, kauft 9327
Marmeladenfabrik,
Bydgoszcz, Zduny 13. Telefon 1410.

Speisekartoffeln
waggonweise, jedes Quantum, kauft 11803
Schulz, Wielkie Bartodzieje
p. Bydgoszcz, Polanka 8.

Alteisen
kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen.
Bcia. Schmidt, 10864
Bydgoszcz, ul. Toruńska Nr. 1.

Gelegenheitskauf.
Ein gebr., gut erhalt.
Motor-Zweirad,
$3^1/_2$ P. S., bill. z. verk.
Marcinkowskiego 10,
Hof, II, l. 11659

Lokomobile 10 P. S.,
Benzolmotor 6 P. S. (lieg.),
● Kleereiber ●
kauft **H. Methner,** Maschinenfabr., **Bojanowo,** pow. Rawicz.
10221

Gesucht
Benzol- o. Rohölmotor
2–4 **und** 8–15 P. S., evtl. **ganze Dreschgarn.,** elektrische Lichtanlage, Hackmaschine $2^1/_2$ m, Feldschmiede, Einspännergeschirr. Off. unt. **W. 11631** a. d. G. d. Z.

1 u. 2 P. S.-Motor
Gleichstr., 220 Volt, gut erh., z. kauf. ges. Off. u. **E. 11737** a. d. Gst. d. Z.

Verkaufe:
Kl. Tonbank, gr. Pflug, Gesch.- u. Arbeitswag.
Wilczak, Malborska 13.
11776

Leere Kisten
zu verkauf. **A. Hensel,**
Dworcowa 97. 10274

Roggen
Hafer
Heu
Stroh
kauft laufend 10264
Schweizerhof,
Sp. z o. odp.

Frauenhaar
kauft 9793
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Lang- u. Grubenholz kauft. Off. erb. u. **F. 11739** a. d. Gst.

Brennholz-Kreissäge
800 mm Blatt,
Rundstab-Hobel-Maschine
bis 35 mm Stäbe hobld., sehr billig z. verk. 11792
Bydgoszcz-Wilczak,
Ułańska 34.

Rotguß
Messing und Kupfer zu den höchsten Preisen kf.
Nowacki, Rycerska 6. 10280

Wohnungen

Suche
2—5-Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt.
Preis nach Vereinbarung.
Offerten unter **K. 10120** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In Mietsstreitigkeiten
sowie Schriftsätzen jeglicher Art
erteilt Rat und Hilfe 9769
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162. II. Etg.

Tausche meine 4-Zim.-Wohng.
in **Gelsenkirchen** geg. gleiche oder größere in **Bydgoszcz.** 11781
v. Czerlinski,
Sniadeckich 30, II.

Suche 3-Z.-Wohng.
in der Stadt od. einem der Vororte geg. zeitgem. Miete. Gefl. Angebote unter **K. 11812** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche
1-2 Zimmer
mit Küche, evtl. Bad, mögl. nahe Danzigerst. Offerten unt. **M. 10282** an die Gschst. d. Zeitg.

Staatsbeamter oder Offiz. find. frdl. gesunde **Wohnung.** Offert. u. **U. 11828** an d. Geschäftsst. d. Z.

Jg. Kaufm., led., sucht **2 Zimmer** mgl. Zentr. Preis nach Vereinbarung. Offert. unter **W. 11830** an die Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Laden im Zentr.
d. Stadt geg. Vereinb. gesucht. Offert. unter **L. 11815** a. d. Gst. d. Ztg.

Lad. m. Wohng.
sofort gesucht. Offerten unter **N. 10284** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche **einen Stall oder Keller** z. mieten. Off. unt. **J. 11856** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Geschäftsmann sucht
2—3 möblierte Zimmer
ohne Wäsche, im Zentrum der Stadt. Preis nach Vereinbarung. Offerten unter **J. 10119** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möblte. Zimm.
sofort gesucht. 9240
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 70.

1-2 gut möbl. Zimmer m. Klavierbenutz. v. ein. **Bankbeamten** z. mieten ges. Off. unt. **N. 11757** a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 solide Flieger-offiziere suchen 11811
1-3 eleg. möbl. Z.
i. Zentr. der Stadt mit ungeniert. Eing., mögl. v. sof. Pr. n. Vereinb. Off. u. **Nr. 4129** a. Ann.-Exp. C. B. Expreß, Jagiell.

2 möbl. Zimmer
f. Bankbeamte gesucht. Offerten erbitte unter **B. 11774** a. d. Gst. d. Z.

Bess. möbl. Zimmer
von hies. Kaufm. von sof. zu mieten ges. Off. u. **H. 11810** a. d. Gst. d. Z.

Ein Beamter sucht ein
möbl. Zim.
vom 1. 11. im Zentrum d. Stadt. Off u. **B. 11829** a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 berufst. Damen suchen vom 1. Novbr.
schön möbl. Zim. Off. erb. **C. 11839** a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Kaufmann, solide, sucht **einfach möbl. Zimmer,** am liebst. N. Gammst. Off. m. Pr. erb. u. **H. 11855** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zimm. f. Herrn z. verm. Chwytowo (Brunnenstr.) 13a, 2 Tr., l. 11854

Möbl. Zim. z. vm. Św. Jańska 20, Hof, l, r. 11859

Pensionen

Frdl. Pension f. jg. Mädch. od. Schüler v. Lande b. mäßig. Preis
11823 **Dworcowa 12,** I, r.